

Rheinland-Pfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1992

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Rheinland-Pfalz – Porträt einer Region Europas	187	Für Rheinland-Pfalz und seine Regierungsbezirke werden der wirtschaftliche und der soziale Entwicklungsstand beschrieben.
---	-----	---

Die Weinanbaugebiete und ihre wirtschaftliche Bedeutung	197	Rheinland-Pfalz ist das bei weitem größte Weinbauland der Bundesrepublik Deutschland. In diesem Beitrag werden die einzelnen Anbaugebiete mit ihren Besonderheiten vorgestellt. Ferner wird über die Bedeutung des Weinbaus innerhalb der Landwirtschaft sowie für den Fremdenverkehr und den Außenhandel des Landes berichtet.
--	-----	---

Der Raum Pirmasens – Zentrum der deutschen Schuhindustrie	207	Der Raum Pirmasens ist heute eines der großen europäischen Schuhzentren.
--	-----	--

Anhang	65 *	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	71 *	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Rheinland-Pfalz – Porträt einer Region Europas

Von den 3,6 Mill. Menschen, die 1987 in Rheinland-Pfalz lebten, waren mehr als 41 % erwerbstätig. Über 54 % der Erwerbstätigen arbeiteten im Dienstleistungssektor, im produzierenden Gewerbe waren über 41 % beschäftigt. Die Zahl der Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft ging seit 1970 von fast 11 % auf 4,6 % zurück.

Im Jahre 1991 wurde in Rheinland-Pfalz ein Bruttoinlandsprodukt von 132 Mrd. DM erwirtschaftet. Davon entfielen rund 55 % auf Dienstleistungen, 43 % auf das produzierende Gewerbe und 1,7 % auf die Land- und Forstwirtschaft. kg

Mehr über dieses Thema auf Seite 187

Zwei Drittel des deutschen Weines werden in Rheinland-Pfalz erzeugt

Mit 69 500 ha gehören zwei Drittel der deutschen und 2 % der Rebfläche der EG zu Rheinland-Pfalz. Mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe des Landes bauen Reben an. In den Weinanbaugebieten stehen auf jedem vierten ha landwirtschaftlich genutzter Fläche Rebstöcke. Bei der Zahl der Weinbaubetriebe liegt Rheinland-Pfalz in der Bundesrepublik an zweiter Stelle nach Baden-Württemberg. Etwas mehr als ein Viertel des Bruttoproduktionswertes der Landwirtschaft wurde im Weinbau erwirtschaftet. Von den mittlerweile 13 deutschen Weinbaugebieten gehören sechs zu Rheinland-Pfalz, wovon Rheinhessen mit einer bestockten Rebfläche von 25 500 ha das größte ist. Seine Rebfläche ist um 1 500 ha kleiner als die des Landes Baden-Württemberg zusammen. An zweiter Stelle folgt die Rheinpfalz (23 200 ha) vor Mosel-Saar-Ruwer (12 600 ha) und der Nahe (4 600 ha). Mittelrhein und Ahr sind mit 700 ha bzw. knapp 500 ha die beiden kleinsten Weinbauregionen. Sie zeichnen sich jedoch einerseits durch den höchsten Anteil von Rieslingreben und andererseits durch die große Bedeutung des Rotweinanbaus besonders aus.

Im Jahre 1991 stammten mit 231 Mill. Litern 88 % des aus Deutschland ausgeführten Weines aus Rheinland-Pfalz. Die besten Kunden waren neben den Briten, die Niederländer, die Japaner und die US-Amerikaner. lx

Mehr über dieses Thema auf Seite 197

Getreideernte 1992 etwas höher als im Vorjahr

Die Getreideernte 1992 erreichte in Rheinland-Pfalz nach Auswertung eines Großteils der Probeschnitte im Rahmen der Besonderen Erntemittlung rund

1,47 Mill. t. Damit liegt die Erntemenge im Durchschnitt der Jahre 1986 – 1991. Bei einer gegenüber dem Vorjahr nahezu unveränderten Anbaufläche wird das Ergebnis des letzten Jahres geringfügig (+ 2 %) überschritten.

Die zeitweise Trockenheit im Frühjahr hat bei den Sommergetreidearten in der Tendenz zu etwas niedrigeren Hektarerträgen geführt als 1991. Die Wintergetreidearten brachten dagegen durchweg höhere Erträge. Die durchschnittliche Flächenleistung der letzten sechs Jahre wird von allen Getreidearten deutlich übertroffen.

Bessere Hektarerträge als 1991 gab es insbesondere beim Roggen (52 dt). Winterweizen (61 dt) und Wintergerste (57 dt) übertrafen den Vorjahresertrag um gut 2 bzw. 4 %. Bei der in Rheinland-Pfalz im Anbauumfang bedeutenden Sommergerste bewegt sich der Hektarertrag (46 dt) in Höhe des letztjährigen Ergebnisses. Der Hafer unterschreitet dagegen mit einem Ertrag von 41 dt die sehr gute Flächenleistung des Vorjahres.

Brotgetreide weist nach ersten Untersuchungen eine gute Backqualität auf. Ebenso zeigt die Braugerste hinsichtlich des Eiweißgehalts gute Ergebnisse, wenn auch der Vollkornanteil nicht immer befriedigen kann. hü

Internationaler Wettbewerb bewirkt Konzentration in Pirmasenser Schuhindustrie

Die Schuhindustrie im Raum Pirmasens hat eine lange Tradition, die bis ins 18. Jahrhundert zurückgeht. Heute ist der Raum Pirmasens ein Zentrum der deutschen Schuhindustrie. Von den 288 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 festgestellten Arbeitsstätten der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz befinden sich knapp zwei Drittel in diesem Gebiet, das die kreisfreien Städte Pirmasens und Zweibrücken sowie den Landkreis Pirmasens umfaßt. Der Anteil an den in der Schuhindustrie beschäftigten Personen belief sich 1987 auf 81 %.

Die rheinland-pfälzische Schuhindustrie hat in den letzten 30 Jahren einen Schrumpfungs- und Konzentrationsprozeß durchgemacht. Die Zahl der Betriebe ist in dieser Zeit auf ein Drittel, die der Arbeitsplätze auf weniger als die Hälfte zurückgegangen. Die durchschnittliche Betriebsgröße hat sich von 61 auf 73 Beschäftigte erhöht.

Von dem im Jahre 1991 erwirtschafteten Gesamtumsatz in Höhe von 1,6 Mrd. DM wurde ein Viertel im Ausland erzielt. Die Exportquote ist in den letzten 20 Jahren stark angestiegen. Im Jahre 1970 hatte sie erst 6,1 % betragen. Von den exportierten Schuhen ging mehr als

die Hälfte in Länder der Europäischen Gemeinschaft, 44 % in andere europäische Länder und 4 % in die übrige Welt. Die importierten Schuhe, bei denen es sich zum großen Teil um billige Massenware handelt, kamen zur Hälfte aus EG-Ländern, zu 27 % aus den restlichen europäischen Ländern und zu 22 % aus außereuropäischen Ländern.

Im Jahre 1990 wurden in Rheinland-Pfalz 16,8 Mill. Paar Straßenschuhe und -stiefel mit einem Gesamtwert von 1 Mrd. DM hergestellt. Hierbei handelt es sich vorwiegend um hochwertige Schuhe, die aufgrund ihrer Qualität ohne weiteres mit der ausländischen Produktion konkurrieren können. mc

Mehr über dieses Thema auf Seite 207

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im August 1992		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Aug. 1991 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	112,0	2,8
Bekleidung, Schuhe	113,5	3,0
Wohnungsmieten	124,6	5,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	89,7	1,0
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	114,9	3,4
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	118,3	3,3
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	117,7	2,4
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	112,2	4,0
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	124,3	4,2
Gesamtlebenshaltung	115,4	3,5
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	115,2	3,5
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	116,0	3,4
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	115,3	3,4

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Handel mit den baltischen Staaten gewinnt wieder an Bedeutung

An der Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu den Ländern Estland, Lettland und Litauen partipiziert die rheinland-pfälzische Wirtschaft in zunehmendem Maße. In den ersten vier Monaten dieses Jahres wurden für 3,4 Mill. DM Güter aus Rheinland-Pfalz in die baltischen Staaten exportiert und für 8,5 Mill. DM Güter von dort bezogen. Am gesamten Außenhandelsvolumen (11,8 Mill. DM) hatte Lettland einen Anteil von 87 % (10,4 Mill. DM), Litauen 8 % (953 000 DM) und Estland 4,6 % (553 000 DM).

Rheinland-Pfalz liefert hauptsächlich chemische Erzeugnisse, Maschinen und Kunststoffe. Die Importe aus den baltischen Staaten, die fast ausschließlich aus Lettland stammen, sind überwiegend Kraftstoffe und Erdgas (4,3 Mill. DM) sowie Lederschuhe (4 Mill. DM). sr

Fremdenverkehr im 1. Halbjahr 1992 auf Rekordkurs

Rheintal schnitt überdurchschnittlich gut ab

Die rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsbetriebe zählten im 1. Halbjahr 1992 über 2,6 Mill. Gäste. Das sind 3,9 % mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die Zahl der Übernachtungen stieg um 1,5 % auf neun Millionen.

Im Rheintal wurden 343 000 Gäste und 947 000 Übernachtungen registriert, was einer Ausweitung gegenüber dem 1. Halbjahr 1991 um 6,4 bzw. 6,7 % entspricht. Dazu trug vor allem die Stadt Koblenz, die in diesem Jahr ihr 2 000-jähriges Bestehen feiert, mit Zuwachsraten von jeweils 14 % bei. Von der touristischen Anziehungskraft der Jubiläumsveranstaltungen in der Stadt am Deutschen Eck profitierten auch die umliegenden Gemeinden.

Im Gebiet Eifel/Ahr nahm die Zahl der Gäste um 6,7 % auf 476 000 zu und die der Übernachtungen um 2,3 % auf annähernd zwei Millionen. Im größten rheinland-pfälzischen Heilbad, Bad Neuenahr-Ahrweiler, stagnierte der Fremdenverkehr bei 71 000 Gästen und 396 000 Übernachtungen.

In den Orten an Mosel und Saar wurden 494 000 Gäste und 1,7 Mill. Übernachtungen registriert (+4,3 bzw. +2,1 %), im Gebiet Westerwald/Lahn/Taunus 263 000 Gäste und 967 000 Übernachtungen (+5,4 bzw. +1,8 %). In Rheinhessen wurde der Stand vom 1. Halbjahr 1991 nicht ganz erreicht (-2,6 bzw. -4,2 %), da auch in der Landeshauptstadt Mainz die Fremdenverkehrszahlen leicht rückläufig waren. sr

Die Vollendung des Europäischen Binnenmarktes zum 1. Januar 1993 ist ein wichtiger Schritt zum Vereinigten Europa. Mit der Forderung nach einem Europa der Regionen, versuchen die europäischen Teilräume sich Gestaltungsmöglichkeiten im Integrationsprozeß zu sichern.

Während die Größe einer Region historisch gewachsen und nur schwer zu verändern ist, läßt sich die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit beeinflussen. Eine Angleichung der Wirtschaftskraft zwischen den Regionen ist Aufgabe der Regionalpolitik. Vor der Therapie steht die Diagnose, die einen Vergleich des Entwicklungsstandes zu denen anderer europäischen Teilräume erlaubt. Hierfür ist ein großer Bedarf an Informationen über die Länder der Europäischen Gemeinschaft notwendig. Dies gilt noch mehr seit der deutschen Vereinigung am 3. Oktober 1990.

Die Entwicklung und die Perspektiven für das Land Rheinland-Pfalz sind besonders eng mit der europäischen Integration verbunden. Belege für diese Tatsache gibt es viele. Der Außenhandel, der Wachstumsmotor von Rheinland-Pfalz, wird zu über 50 Prozent von den EG-Staaten getragen. Darüber hinaus zeugen bereits bestehende grenzüberschreitende Wirtschaftsregionen von der Verflechtung des Landes mit den europäischen Nachbarn.

Im Rahmen des Europäischen Aktionsprogramms der Landesregierung wird der Leser in dem vorliegenden Heft über die europäische Region Rheinland-Pfalz informiert.

Dr. Karl Heinz Weis

Rheinland-Pfalz – Porträt einer Region Europas

In Kürze wird das Statistische Amt der Europäischen Gemeinschaft (eurostat) eine Publikation mit dem Titel „Porträt der Regionen Europas“ herausgeben. Auf regionaler Ebene von Regierungsbezirken werden für alle EG-Mitgliedstaaten der wirtschaftliche und soziale Entwicklungsstand beschrieben. Im folgenden wird eine überarbeitete Fassung des von dem Statistischen Landesamt Rheinland-Pfalz erstellten Beitrags vorab veröffentlicht. Dem Leser, der an stärker regionalisierten Daten interessiert ist, empfehlen wir das vor kurzem erschienene Buch „Rheinland-Pfalz – seine kreisfreien Städte und Landkreise“, das über Bevölkerung, politische, kulturelle und soziale Verhältnisse, Wirtschaft und öffentliche Finanzen auf Kreisebene informiert.

Die Landschaft von Rheinland-Pfalz ist geprägt von den vier Mittelgebirgen Eifel, Westerwald, Hunsrück und Taunus sowie den großen Flußläufen von Rhein und Mosel. Das Land grenzt sowohl an die Bundesländer Nordrhein-Westfalen, Saarland, Baden-Württemberg und Hessen als auch an die Länder Luxemburg, Belgien und Frankreich.

Das Klima ist regional sehr unterschiedlich. Es schwankt zwischen den warmen, windgeschützten, tiefergelegenen Landesteilen (z. B. die Flußtäler oder weite Gebiete Rheinhessens) und den Berg- und Hügelländern mit weitaus rauherem Klima. Je nach Lage und Bodenbeschaffenheit – ein Teil der Böden ist vulkani-

schen Ursprungs – wird in den Regionen intensiv Landwirtschaft betrieben. Vor allem die Vorderpfalz und Teile Rheinhessens bieten gute Voraussetzungen für Ackerbau (besonders landwirtschaftliche Sonderkulturen). Einen hohen Bekanntheitsgrad haben die Regionen des Landes Rheinland-Pfalz durch den Weinbau. In den Tälern von Rhein, Mosel, Saar und Ahr sowie in weiten Gebieten Rheinhessens und der Vorderpfalz werden vielerorts gerühmte Weine erzeugt. Nicht zuletzt die Touristikbranche profitiert von dem Reiz der verschiedenartigen Landschaften, Burgen und Schlösser.

Herausforderungen für die Zukunft

Rheinland-Pfalz liegt inmitten der großen Zulieferer- und Absatzmärkte in Europa, was sich hinsichtlich der Allokationen sowohl auf die Bundesrepublik als auch auf die Nachbarländer günstig auswirkt. Die recht hohe rheinland-pfälzische Exportquote ist ein Beleg für die heute schon bestehende Intensität der wirtschaftlichen Beziehungen zum Ausland. Mit Vollendung des Europäischen Binnenmarktes dürfte der Standort Rheinland-Pfalz noch attraktiver werden. Mittelfristig könnten sich auch aus der Entwicklung in Osteuropa weitere Impulse für die Wirtschaft des Landes ergeben.

Die wirtschaftliche Situation des Landes Rheinland-Pfalz hängt eng mit der Geschichte des Gebietes zusammen. Es war ein Grenzraum, der von den weit



abgelegenen politischen und administrativen Zentren immer vernachlässigt wurde. Dadurch blieb auch lange Zeit die Verkehrslage ungünstig, was sich auf die Industrialisierung sehr nachteilig auswirkte.

Innerhalb des Landes sind auch heute noch die Erwerbsstrukturen sehr unterschiedlich verteilt, aber es bestehen einerseits mit zunehmendem Abstand von der Rheinschiene und andererseits von Süd-Osten nach Nord-Westen deutliche Strukturgefälle. Dies läßt sich unter anderem anhand der Kriterien Bruttowertschöpfung, Arbeitsplatzangebot und Erwerbsquote belegen. Dieses Ungleichgewicht scheint sich aufgrund von Untersuchungen über die Veränderung der Bruttowertschöpfung, die Wanderungen und den daraus resultierenden Änderungen in der Altersstruktur und der Einwohnerdichte tendenziell zu verstärken, wenn man die Entwicklung der jüngeren Vergangenheit mit einbezieht.

Allerdings wird die Betrachtung der inneren Strukturen den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen nur bedingt gerecht, denn Rheinland-Pfalz ist von mehreren industriellen Ballungszentren umgeben. Diese liegen in den Räumen Rhein-Main und Rhein-Neckar. Mit der Stadt Mainz und ihrem Umland sowie dem Raum Ludwigshafen-Frankenthal hat Rheinland-Pfalz an diesen Verdichtungszone unmittelbar Anteil. Auch die Industriegebiete in Süd-Luxemburg, im Ruhrgebiet und im Saarland liegen in erreichbarer Nähe.

Vermehrte Zuwanderungen seit 1988

Derzeit leben rund 3,82 Millionen Menschen in Rheinland-Pfalz. Seit Gründung des Landes hat sich die Bevölkerungszahl uneinheitlich entwickelt. Die Zunahme bis 1971 war sowohl in einem Geborenenüberschuß als auch einem Überschuß der Zuzüge über die

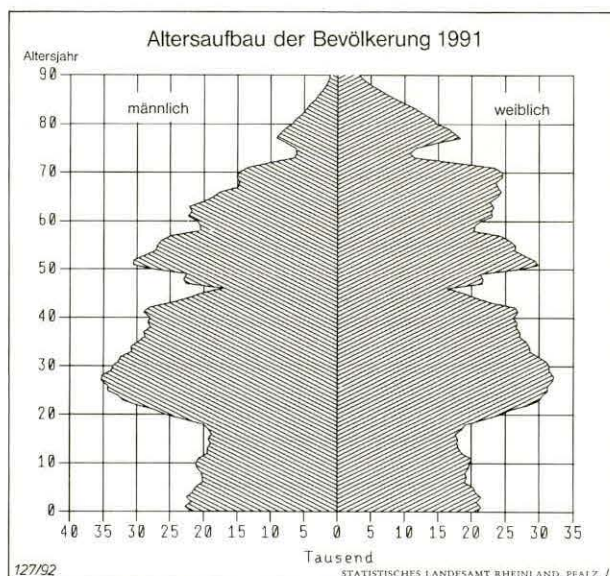
Fortzüge begründet. Seitdem überwog die Zahl der Sterbefälle stets die der Geburten, was bis 1973 noch durch Wanderungsgewinne ausgeglichen werden konnte, dann aber zu einem Rückgang der Bevölkerung führte. Seit 1988 stieg die Bevölkerungszahl wieder deutlich an. Besonders der starke Zustrom von Aus- und Übersiedlern sowie Asylbewerbern führte seitdem zu großen Wanderungsgewinnen, welche die geringer gewordenen Verluste aus der natürlichen Bevölkerungsbewegung weit überwogen.

Von wesentlich größerer Tragweite als die, abgesehen von der ersten Nachkriegszeit, vergleichsweise geringen Änderungen in der Gesamtzahl der Bevölkerung sind die erheblichen Altersstrukturverschiebungen. Die Struktur der Bevölkerung des Landes nach Alter und Geschlecht läßt sich anschaulich durch einen Bevölkerungsbaum darstellen. Er weist für Rheinland-Pfalz folgende für die deutsche Bevölkerung typische Charakteristika auf:

- Tiefe Einschnitte aufgrund der Geburtenausfälle des Ersten Weltkrieges, der Jahre nach der Weltwirtschaftskrise von 1930 sowie der Zeit während des Zweiten Weltkrieges und der Jahre danach.
- Hohe Geburtenzahlen in den 50er und 60er Jahren. Diese sind unter anderem durch geburtenstarke Jahrgänge in der Zeit von 1936 bis 1941 bedingt, die in den späten 50er und in den 60er Jahren in das heiratsfähige Alter kamen.
- Frauenüberschuß bei den über 59jährigen, der zum kleineren Teil durch die höhere Lebenserwartung der Frauen, zum größeren Teil jedoch durch die Kriegsverluste der Männer zu erklären ist.

Steigende Erwerbsbeteiligung, hoher Bildungsstand und große Mobilität kennzeichnen das Erwerbsleben

Im Jahr 1987 waren ca. 2,5 Millionen Personen im erwerbsfähigen Alter, also zwischen 15 und 65 Jahren.



Fläche und Bevölkerung ¹⁾ nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Fläche	Bevölkerung			
		insgesamt	Einwohner je km ²	Anteil der Ausländer	Wanderungs- saldo
	km ²	1 000	Anzahl	%	Anzahl
Kreisfreie Stadt Koblenz	105	109,0	1 038	5,4	608
Landkreise					
Ahrweiler	787	118,3	150	5,0	1 877
Altenkirchen (Ww.)	642	128,7	200	4,6	2 074
Bad Kreuznach	863	150,9	175	4,8	1 504
Birkenfeld	798	87,9	110	2,5	1 071
Cochem-Zell	719	63,0	88	2,1	1 091
Mayen-Koblenz	817	196,5	240	3,8	2 234
Neuwied	627	166,4	265	4,5	2 880
Rhein-Hunsrück-Kreis	963	96,2	100	3,6	2 904
Rhein-Lahn-Kreis	782	122,9	157	3,6	1 764
Westerwaldkreis	989	182,8	185	5,1	3 395
RB Koblenz	8 093	1 422,6	176	4,3	21 402
Kreisfreie Stadt Trier	117	98,8	843	4,2	1 024
Landkreise					
Bernkastel-Wittlich	1 178	109,3	93	2,5	1 399
Bitburg-Prüm	1 626	92,3	57	2,2	800
Daun	911	59,8	66	2,2	776
Trier-Saarburg	1 091	128,9	118	2,4	983
RB Trier	4 923	489,1	99	2,7	4 982
Kreisfreie Städte					
Frankenthal (Pfalz)	44	47,1	1 075	10,3	238
Kaiserslautern	140	100,5	720	8,5	1 294
Landau i. d. Pfalz	83	38,0	458	5,3	762
Ludwigshafen a. Rhein	78	165,4	2 129	15,3	3 253
Mainz	98	182,9	1 871	12,6	3 354
Neustadt a. d. Weinstr.	117	52,7	450	4,6	724
Pirmasens	61	47,8	778	4,0	333
Speyer	43	47,5	1 114	9,7	965
Worms	109	77,4	712	7,7	1 128
Zweibrücken	71	34,6	490	4,1	858
Landkreise					
Alzey-Worms	588	107,7	183	4,0	2 413
Bad Dürkheim	595	126,3	212	4,7	1 822
Donnersbergkreis	645	71,4	111	4,3	1 610
Germersheim	463	112,1	242	7,7	2 237
Kaiserslautern	640	102,7	161	4,0	2 585
Kusel	552	77,7	141	2,1	1 017
Südliche Weinstraße	640	102,5	160	3,4	1 220
Ludwigshafen	305	137,4	451	5,4	1 979
Mainz-Bingen	606	175,5	290	5,8	3 046
Pirmasens	954	102,4	107	2,2	1 734
RB Rheinhessen-Pfalz	6 830	1 909,6	280	6,9	32 572
Rheinland-Pfalz	19 846	3 821,2	193	5,4	58 956

1) Stand 31.12.1991.

Erwerbstätige 1987 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Insgesamt	davon			Erwerbs- tätigen- quote ¹⁾
		Land- und Forstwirtschaft	produzierendes Gewerbe	Dienst- leistungen	
	Anzahl	%			
Kreisfreie Stadt Koblenz	45 934	1,0	22,9	76,2	42,4
Landkreise					
Ahrweiler	46 658	3,8	35,4	60,8	41,9
Altenkirchen (Ww.)	48 565	2,3	51,6	46,1	40,2
Bad Kreuznach	61 638	5,6	38,7	55,7	42,5
Birkenfeld	37 931	3,2	40,4	56,5	44,4
Cochem-Zell	25 937	10,9	31,3	57,8	42,8
Mayen-Koblenz	80 419	3,3	37,9	58,8	42,7
Neuwied	65 696	2,4	44,9	52,7	42,0
Rhein-Hunsrück-Kreis	38 310	5,3	39,2	55,5	42,8
Rhein-Lahn-Kreis	49 905	3,7	37,2	59,2	43,1
Westerwaldkreis	72 498	2,5	48,2	49,2	42,5
RB Koblenz	573 491	3,6	39,7	56,7	42,4
Kreisfreie Stadt Trier	36 246	1,2	27,2	71,6	38,5
Landkreise					
Bernkastel-Wittlich	45 661	12,1	36,3	51,6	42,9
Bitburg-Prüm	36 891	12,5	37,3	51,2	41,2
Daun	23 237	7,9	38,6	53,5	40,7
Trier-Saarburg	53 818	8,3	37,7	54,0	43,0
RB Trier	195 853	8,6	35,4	55,9	41,5
Kreisfreie Städte					
Frankenthal (Pfalz)	19 725	1,3	55,5	43,2	44,1
Kaiserslautern	40 888	0,7	32,2	67,1	42,0
Landau i. d. Pfalz	15 581	4,8	32,6	62,6	43,2
Ludwigshafen a. Rhein	67 572	1,0	53,8	45,2	43,1
Mainz	78 311	1,2	31,1	67,7	45,4
Neustadt a. d. Weinstr.	21 147	4,7	35,0	60,3	42,2
Pirmasens	21 303	0,9	47,2	51,9	44,4
Speyer	19 480	0,9	41,6	57,5	44,2
Worms	31 162	2,6	44,9	52,5	42,3
Zweibrücken	13 636	2,0	38,4	59,6	40,9
Landkreise					
Alzey-Worms	44 696	11,7	41,0	47,2	44,9
Bad Dürkheim	53 201	7,4	46,7	45,9	44,3
Donnersbergkreis	29 054	6,7	49,0	44,4	43,5
Germersheim	48 077	3,6	50,9	45,5	46,5
Kaiserslautern	41 738	2,9	41,7	55,4	43,9
Kusel	31 459	3,9	50,3	45,8	41,9
Südliche Weinstraße	44 181	10,5	39,3	50,3	45,4
Ludwigshafen	59 586	3,3	52,4	44,3	45,9
Mainz-Bingen	75 175	7,3	40,3	52,4	45,9
Pirmasens	46 047	3,4	51,9	44,7	46,4
RB Rheinhessen-Pfalz	802 019	4,3	44,0	51,8	44,4
Rheinland-Pfalz	1 571 363	4,6	41,4	54,1	43,3

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung.

Die Zahl der Erwerbspersonen, also der Personen, die erwerbstätig bzw. erwerbslos waren, lag bei ca. 1,7 Millionen. Damit ergibt sich eine Erwerbsquote im weiteren Sinne, also bezogen auf die Gesamtbevölkerung, von ca. 46 %. Gegenüber 1970 ist eine deutliche Steigerung dieser Quote zu verzeichnen. Diese Entwicklung ist bei den weiblichen Personen, und hier insbesondere bei den verheirateten, am ausgeprägtesten. Dabei hat auch die Teilzeitarbeit bei den Frauen an Bedeutung gewonnen.

Im genannten Zeitraum sind zwei weitere Entwicklungen, die ohne Zweifel dem generellen Trend entsprechen, bemerkenswert. Zum einen ist eine Tendenz zu höheren Bildungsabschlüssen erkennbar. Ein Anteil von nahezu einem Drittel der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter mit Mittlerer Reife bzw. Abitur als höchsten Abschluß an allgemeinbildenden Schulen im Jahre 1987 ist ein Indiz dafür. Zum anderen ist die Mobilität der Erwerbstätigen enorm gestiegen. Bedingt durch die Vielzahl kleiner Gemeinden und die damit verbundene regionale Wirtschaftsstruktur in Rheinland-Pfalz gingen 1987 von den ca. 1,6 Millionen Erwerbstätigen, die im Lande wohnten, täglich rund 800 000 in einer anderen Gemeinde zur Arbeit. 157 000 dieser Auspendler hatten ihre Arbeitsstelle in einem benachbarten Bundesland bzw. im Ausland. Als Berufseinpender kamen etwa 51 000 Erwerbstätige aus den umliegenden Bundesländern nach Rheinland-Pfalz. Der Auspendlerüberschuß von etwa 106 000 Personen war um rund 41 000 größer als im Jahre 1970.

Viele Beschäftigte in der Industrie

Unterteilt man die Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf, so waren die Arbeiter auch 1987 noch die stärkste Gruppe, gefolgt von den Angestellten. Im Vergleich zu 1970 sind allerdings große Verschiebungen festzustellen. Damals lagen die Anteile dieser Gruppen noch erheblich weiter auseinander. Die Zahl der Selbständigen und der mithelfenden Familienangehörigen hat seit 1970 abgenommen, dagegen ist ein Plus bei den Beamten und den Auszubildenden zu verzeichnen. Die Beschäftigungsmöglichkeiten der ausländischen Mit-

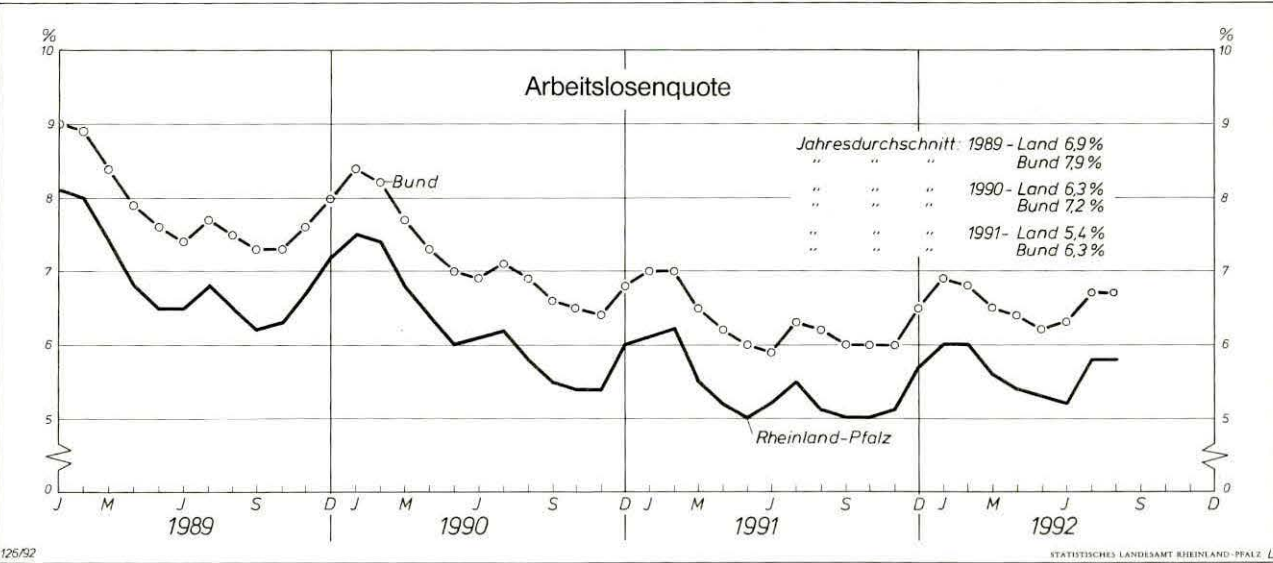
bürger haben sich in den letzten beiden Jahren wieder erheblich verbessert, nachdem sie Mitte der 80er Jahre geringer waren. Die Konjunkturschwäche hat zu dieser Zeit vermehrt zu Entlassungen bei ausländischen Beschäftigten geführt. Deutliche Verschiebungen vollzogen sich zwischen den Wirtschaftsbereichen. Zwar war 1987 das produzierende Gewerbe noch der größte Wirtschaftsbereich, allerdings war hier seit 1970 ein Rückgang der Erwerbstätigenzahl um 7 % zu verzeichnen. An Bedeutung gewonnen hat der Dienstleistungssektor. Im Vergleich zu 1970 sind dort nahezu eineinhalb mal so viele Personen erwerbstätig. Der Wirtschaftsbereich Handel, Verkehr und Nachrichtenübermittlung hat seinen Erwerbstätigenanteil mit knapp 17 % gehalten. Die Quote der Land- und Forstwirtschaft ging von fast 11 % auf nicht ganz 5 % zurück.

Entwicklungen am Arbeitsmarkt günstiger als bundesweit

Das wirtschaftliche Wachstum der letzten Jahre hat am Arbeitsmarkt eine spürbare Entlastung gebracht. Dies zeigt sich sowohl an Beschäftigungsgewinnen als auch am Rückgang der Arbeitslosenquote. Die konjunkturelle Abschwächung der letzten Monate hat in Rheinland-Pfalz die Arbeitslosenquote zwar etwas stärker ansteigen lassen als im Durchschnitt der alten Bundesländer, trotzdem liegt der Landeswert immer noch deutlich unter dem Bundesdurchschnitt.

Unwägbarkeiten für die Arbeitsmarktentwicklung gehen von den bevorstehenden Truppenreduzierungen aus. Es ist zu befürchten, daß nicht nur unmittelbar im militärischen Bereich Arbeitsplätze verlorengehen, sondern durch die verminderten Ausgaben dieses Bereichs auch Arbeitsplätze in anderen Wirtschaftszweigen gefährdet sind. Ähnliche Belastungen sind für den nördlichen Teil des Landes von der Verlegung des Regierungs- und Parlamentssitzes nach Berlin zu erwarten.

Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt werden sich auch durch die Vollendung des Binnenmarktes ergeben. Das wachsende Ausmaß der wirtschaftlichen Verflechtung mit den europäischen Nachbarn, grenzüber-



Bruttoinlandsprodukt 1985 bis 1991

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Erwerbstätigen
	Mill. DM	%					DM
1985	94 894	2,9	43,5	13,4	24,6	15,7	65 911
1986	100 291	2,2	44,4	13,1	24,8	15,5	69 296
1987	103 043	1,7	44,0	13,3	25,2	15,8	70 835
1988	108 986	2,0	44,1	13,2	25,4	15,3	74 305
1989 ¹⁾	114 671	2,5	43,6	13,3	25,7	15,0	77 274
1990 ¹⁾	122 660	2,3	43,3	13,3	26,1	15,0	80 749
1991 ¹⁾	132 002	1,7	42,8	13,6	26,8	15,1	85 267

1) Vorläufige Ergebnisse.

schreitende Wirtschaftsräume sind ein Beispiel, bilden die Grundlage dafür, daß die arbeitsmarktpolitischen Herausforderungen der Zukunft gemeistert werden können.

Dreissektorenhypothese bestätigt sich auch in Rheinland-Pfalz

Die Anteile der einzelnen Wirtschaftsbereiche am Bruttoinlandsprodukt zeigen eine Verschiebung vom primären und sekundären hin zum tertiären Sektor. Entfielen Anfang der 80er Jahre über 46 % des Bruttoinlandsprodukts auf das produzierende Gewerbe, so sind es 43 % im Jahre 1991. In der Landwirtschaft, die 1980 mit 2,6 % zur wirtschaftlichen Leistung des Landes beigetragen hatte, wurde am Anfang der 90er Jahre 1,7 % des Bruttoinlandsprodukts erwirtschaftet. Für die Teilbereiche Handel und Verkehr sowie Staat, private Haushalte und Organisationen ohne Erwerbszweck des tertiären Sektors sind im letzten Jahrzehnt die Anteile fast konstant geblieben. Allerdings ist der Anteil der privaten Dienstleistungen am Bruttoinlandsprodukt kontinuierlich auf 27 % im Jahre 1991 gestiegen. Maßgeblich hat hierzu die Ausweitung unternehmensbezogener Dienstleistungen beigetragen.

Trotz dieser Entwicklung wird das wirtschaftliche Erscheinungsbild von Rheinland-Pfalz im besonderen Maße durch die ansässigen Industriebetriebe geprägt. Neben den umsatzstärksten Industriezweigen, der chemischen Industrie und dem Maschinen- und Straßenfahrzeugbau handelt es sich hierbei insbesondere um die Herstellung von ADV-Geräten und -Einrichtungen, die Produktion von Spezialglas, die Fertigung keramischer Erzeugnisse von Steingut, Ton und Töpferware über sanitäre und technische Keramik bis zur Baukeramik und feuerfester Grobkeramik, die Herstellung von Baustoffen aus Bims, die Bearbeitung von Edelsteinen und Diamanten, die Gewinnung von Mineralwasser sowie die Sekt- und Spirituosenherstellung.

Günstige Einkommensentwicklung

Die meisten Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in Rheinland-Pfalz verdienten im Jahr 1986 brutto zwi-

schen 25 000 und 50 000 DM. Die Gruppe der Personen mit einem Einkommen von 50 000 bis 75 000 DM ist größer als diejenige mit Einkommen zwischen 16 000 und 25 000 DM. Die Verschiebung von den unteren in die oberen Gehaltsklassen bestätigt eine günstige Einkommensentwicklung im Land. Ausgehend von der Zahl der Steuerpflichtigen dominiert unter den Einkunftsarten die nichtselbständige Arbeit, gefolgt von den Einkünften aus Kapitalvermögen sowie Vermietung und Verpachtung. Letztere expandierten aufgrund des wachsenden Wohlstandes besonders stark. Das durchschnittliche Niveau dieser Einkünfte ist allerdings noch relativ gering. In der Regel handelt es sich um Nebeneinkünfte. Die Einkommensskala wird angeführt von den Selbständigen, gefolgt von den Gewerbetreibenden und den Arbeitnehmern.

Entsprechend der skizzierten Entwicklung sind die Arbeitskosten gestiegen. Die Struktur der Arbeitskosten unterscheidet sich im produzierenden Gewerbe nur geringfügig von derjenigen des Bundesgebietes. Lediglich bei den Angestellten weicht die Entwicklung von der im Bund ab. Dies ist vorwiegend auf höhere Verdienststeigerungen in einigen Wirtschaftszweigen zurückzuführen, denen in Rheinland-Pfalz eine geringere Bedeutung zukommt. Die höchsten Personal- und Personalnebenkosten fallen in der chemischen Industrie, die niedrigsten im Schuh- und Bekleidungsgewerbe an.

Im Dienstleistungsbereich sind die Arbeitskosten für den Großhandel deutlich niedriger als im Bundesgebiet, während sie im Einzelhandel, dessen Struktur von der des Bundesgebietes kaum abweicht, nahezu gleich hoch liegen. Im Bank- und Versicherungsgewerbe, dem hier eine geringere Bedeutung zukommt als in den Stadtstaaten sowie in einigen Nachbarländern, bewegen sich sowohl das Entgelt für geleistete Arbeit als auch die Personalnebenkosten seit vielen Jahren deutlich unterhalb des Bundesdurchschnitts.

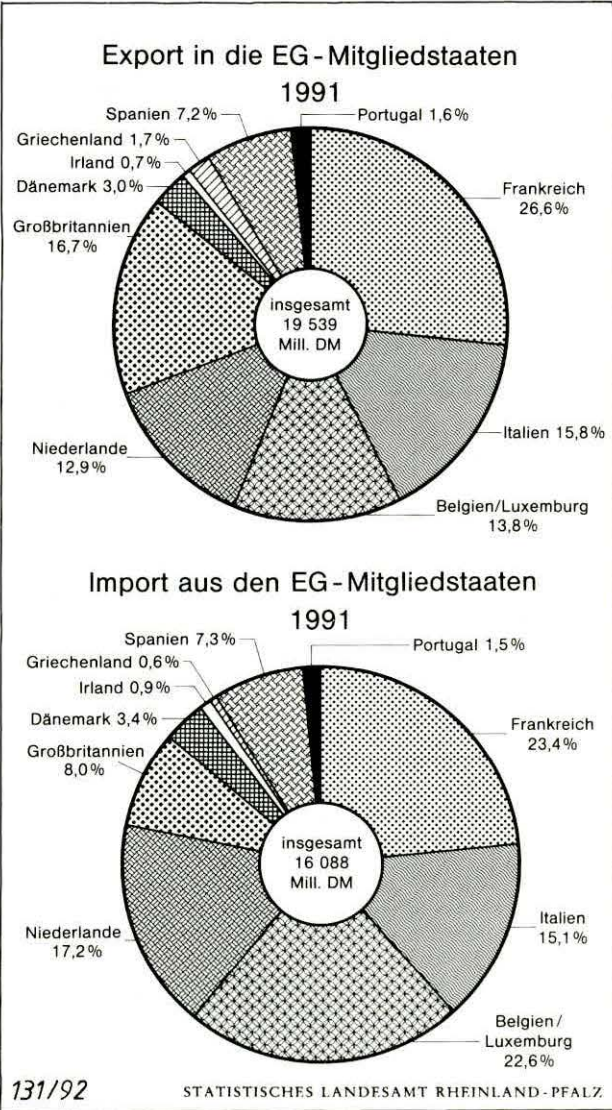
Zunehmend exportorientiert

Das verarbeitende Gewerbe hat in Rheinland-Pfalz mit über 450 000 Beschäftigten eine besondere Bedeutung. Hierzu tragen viele Unternehmen mit Weltrang bei.

Hinzu kommt eine große Zahl hochspezialisierter mittelständischer Betriebe. Vorherrschender Wirtschaftszweig ist die chemische Industrie, gefolgt vom Straßenfahrzeug- und dem Maschinenbau. Der Umsatz der rheinland-pfälzischen Industrie ist in den letzten beiden Jahrzehnten bei rückläufigen Beschäftigtenzahlen um das Dreifache gestiegen. Dieses Wachstum ist überwiegend auf zunehmende Auslandsgeschäfte zurückzuführen. Der Außenhandelsumsatz der rheinland-pfälzischen Industrie konnte in dieser Zeit auf das Fünfeinhalbfache gesteigert werden. Die Exportquote, die 1970 bei 22 % gelegen hatte, betrug 1990 knapp 37 %.

Fortschritte beim Umweltschutz

Die geringe Siedlungsdichte sowie der überwiegend ländliche Charakter sind wichtige Bestimmungsfaktoren für die Situation der Umwelt. Die Ablagerung auf Deponien ist trotz der immer knapper werdenden Restkapazitäten vorherrschend. Im Gegensatz zur allgemein wachsenden Bedeutung leistet die Müllverbrennung lediglich im Großraum Ludwigshafen einen nennenswerten Beitrag. Die in den 70er und 80er Jahren zunehmende Beschickung öffentlicher Deponien ist im



wesentlichen auf die verstärkte Anlieferung von Bauschutt, Bodenaushub und Straßenaufbruch zurückzuführen, für dessen verstärktes Recycling zur Zeit ein Netz aus Aufbereitungsanlagen und Zwischenlagerplätzen geschaffen wird. Die wachsende Bereitschaft, wiederverwertbare Abfälle, insbesondere Altpapier und Altglas, getrennt zu sammeln, dürfte ausschlaggebend dafür sein, daß seit Beginn der 80er Jahre weniger Hausmüll, hausmüllähnliche Gewerbeabfälle und Sperrmüll entstehen.

Einen Schwerpunkt der Umweltschutzmaßnahmen bildet bereits seit mehreren Jahrzehnten der mit erheblichen öffentlichen Mitteln geförderte quantitative und qualitative Ausbau der Abwasserreinrichtungen. In den ländlich strukturierten Gebieten wurde mit dem Bau zahlreicher Kläranlagen und einer Erweiterung des Kanalnetzes eine Steigerung von Anschlüssen der Wohnungen an Kläranlagen ermöglicht. Zusätzlich ist auch eine technische Verbesserung der Abwasserreinigung vor allem durch die Erweiterung bestehender mechanischer Kläranlagen um eine biologische Reinigungsstufe sowie den Ersatz veralteter Anlagen durch leistungsstarke biologische Gruppenklärwerke erreicht worden. Hierdurch hat sich die Kluft zwischen den über ein gut ausgebautes Netz von Reinigungsanlagen verfügenden städtischen Zentren sowie den Regionen Rheinhessen und Pfalz einerseits und den dünn besiedelten nördlichen und westlichen Landesteilen andererseits weiter verringert.

Regierungsbezirk Koblenz

Der Regierungsbezirk umfaßt die kreisfreie Stadt Koblenz (Sitz der Bezirksregierung) sowie zehn Landkreise mit 1 108 der insgesamt 2 304 Gemeinden des

Landes. Er ist mit 8 093 km², das entspricht etwa 40 % der Landesfläche, der größte Regierungsbezirk, aber mit gut 1,4 Mill. Einwohnern geringer bevölkert als der Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz und hat eine Bevölkerungsdichte von 176 Einwohnern je km². Die Siedlungsdichte auf Kreisebene reicht von 88 Einwohnern je km² für den Landkreis Cochem-Zell bis 1 038 Einwohnern je km² für die kreisfreie Stadt Koblenz. Agglomerationen finden sich im wesentlichen entlang der Rheinschiene zwischen Koblenz und der Grenze zu Nordrhein-Westfalen.

Die Landschaft ist geprägt durch die vier Mittelgebirgsregionen sowie die Flußtäler von Rhein, Mosel, Lahn, Ahr, Sieg und Wied. Burgen und Schlösser entlang von Rhein und Mosel sind wichtige touristische Anziehungspunkte und damit Grundlage für den florierenden Fremdenverkehr.

Außer den verkehrsbedeutsamen Wasserstraßen Rhein und Mosel durchziehen drei Autobahnen die Region. Die A 61 verläuft in Nord-Süd-Richtung und ist die wichtigste Verkehrsader. Die A 48 führt in westlicher Richtung von der A 3 aus über Trier nach Luxemburg. Ein Teil der A 3 liegt im Nord-Osten des Regierungsbezirkes und bindet an das Ruhr-Gebiet und die Rhein-

Main-Metropole an. Der lokale Verkehr wird über ein engmaschiges Netz von Bundes- und Landesstraßen geleitet.

Die Stadt Koblenz ist IC/EC-Haltepunkt. Eine Schnellbahntrasse, die Köln und Frankfurt verbinden soll, wird durch den Westerwaldkreis führen.

Ton, Natur- und Edelsteine

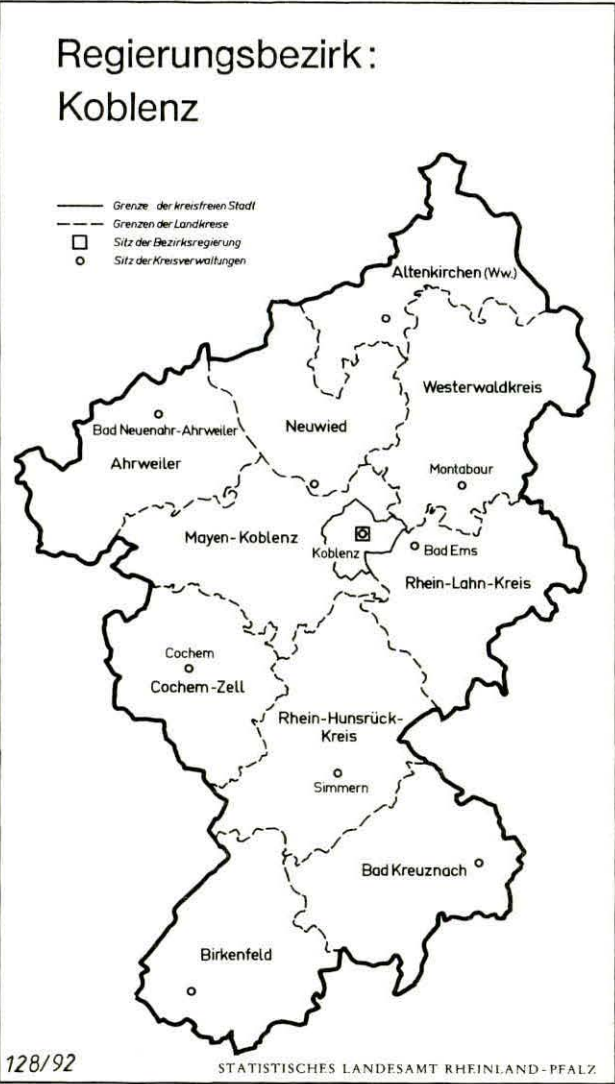
Der Regierungsbezirk Koblenz weist sehr unterschiedliche Strukturen auf. Zwischen den Verdichtungsräumen in den Tälern der Region und den Höhengebieten des Rheinischen Schiefergebirges bestehen deutliche Disparitäten bezüglich Wirtschaftskraft und Entwicklungsstand. Dies läßt sich aus den Zahlen für die Siedlungsdichte erkennen. In den Zentren des Regierungsbezirks ist diese weitaus größer als in den Höhenlagen. Am Südrand des Mittelrheinischen Beckens ist Koblenz die weithin größte Stadt. Sie ist Dienstleistungsmetropole und hat für ein großes Einzugsgebiet im Regierungsbezirk starke Anziehungskraft. Weiter nördlich liegt ein Wirtschaftsraum höchst mannigfachen Zuschnitts, das Neuwieder Becken. Im Nordosten, im Westerwald, liegt das Kannenbäckerland, bekannt für seine keramischen Produkte. Westlich der Stadt Koblenz schließt sich die Eifel an, eine vorwiegend landwirtschaftlich genutzte Region vulkanischer Prägung, deren Gesteinslagerstätten eine wirtschaftliche Bedeutung haben. Industrielle Verdichtungsräume liegen an der Nahe im Südwesten des Regierungsbezirks. Die Talorte sind gewerblich bestimmt, voran Bad Kreuznach. Idar-Oberstein ist über die Grenzen bekannt für ihre Schmuck- und Edelsteinindustrie. Ihre Bedeutung geht auf frühe Achatfunde in diesem Raum zurück. Heute werden jedoch vor allem importierte Edelsteine bearbeitet.

Im Jahre 1987 gab es im Regierungsbezirk 62 000 Arbeitsstätten mit knapp über einer halben Million Beschäftigten. Tragendes Element der Wirtschaftsentwicklung ist das verarbeitende Gewerbe. Besonders bedeutsam sind die Sparten Stahl- und Maschinenbau, Elektrotechnik sowie Steine und Erden, Feinkeramik.

Perspektiven für die Zukunft

Entwicklungsrückstände einzelner Gebiete sind zum großen Teil historisch bedingt. Mit zunehmender Industrialisierung bot das Rheintal als Transportweg für den Güterverkehr auf Schiene und Wasser die Voraussetzung für die wirtschaftliche Entwicklung des Raumes. Die Zunahme des Individualverkehrs sorgt trotz heterogener räumlicher Verteilung der Wirtschaftskraft für einen gewissen Ausgleich der fehlenden Erwerbsmöglichkeiten in den Höhenlagen. Koblenz kommt als Oberzentrum wesentliche Bedeutung zu. Besonders im nördlichen Teil des Regierungsbezirks bestehen starke Verflechtungen mit dem Köln-Bonner-Raum und Hessen.

Die Täler von Rhein, Mosel, Ahr und Nahe werden weitgehend für den Weinanbau genutzt. Dieser und die Vielzahl von Sehenswürdigkeiten stellen das Potential für die zukünftige Entwicklung des Tourismus.



Probleme wird mittelfristig die Verlegung des Parlaments- und Regierungssitzes der Bundesrepublik Deutschland von Bonn nach Berlin mit sich bringen.

Regierungsbezirk Trier

Der Regierungsbezirk Trier umfaßt die kreisfreie Stadt Trier, die gleichzeitig Sitz des Regierungspräsidiums ist, sowie vier Landkreise mit 557 Gemeinden. Er hat eine Fläche von gut 4 900 km² mit zirka 489 000 Einwohnern, das entspricht etwa 13 % der Bewohner des Landes, und er ist nach Fläche und Bevölkerung der kleinste des Landes. Die Siedlungsdichte liegt mit 99 Einwohnern je km² weit unter dem Landesdurchschnitt (193). Sie reicht von 57 Einwohnern je km² für den Kreis Bitburg-Prüm bis zu 843 Einwohnern je km² für das Oberzentrum der Region, die kreisfreie Stadt Trier.

Nördlich des Moseltals hat der Regierungsbezirk große Anteile an West- und Osteifel sowie dem Gutland. Einen eigenen Naturraum bildet das Moseltal. Südlich davon schließt sich der Hunsrück an. Diese Höhenlagen, die durch die Mosel getrennt werden, das Moseltal mit seinen Burgen und Schlössern sowie eine der ältesten Städte Deutschlands, die Stadt Trier, bieten die Voraussetzungen für ein blühendes Fremdenverkehrswesen.

Wesentliche Verkehrsverbindungen im Regierungsbezirk sind die Autobahn A 48 von Koblenz über Trier nach Luxemburg sowie die Anbindung A 1 nach Saarbrücken, Kaiserslautern und Zweibrücken / Pirmasens. Das IC-Netz der Bundesbahn ist indirekt über Luxemburg, Koblenz oder Saarbrücken erreichbar.

Historischer Wirtschaftsort Trier

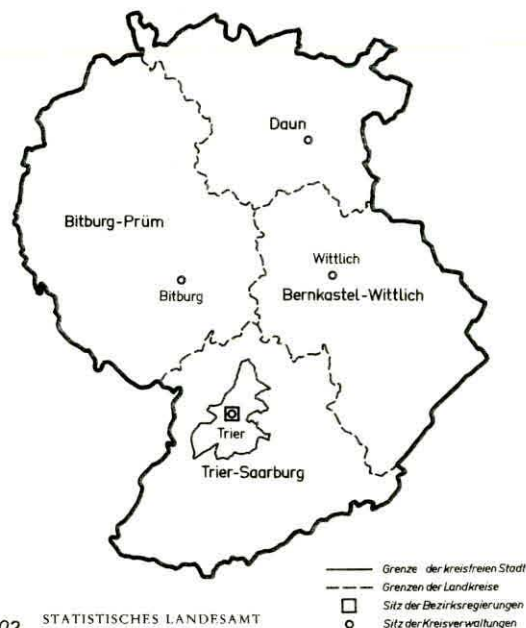
Die Stadt Trier ist Umschlagsplatz, Verkehrsknoten und Versorgungsort für die gesamte Umgebung. Es ist weniger die Kernstadt Trier als vielmehr das unmittelbare Umland, in dem sich die Industrie angesiedelt hat. In der Römerzeit diente die Stadt als Versorgungszentrum, war zeitweise Provinzhauptstadt und in den Jahren zwischen 293 und 395 Kaiserresidenz und Hauptstadt des Weströmischen Reiches. Unter Konstantin dem Großen wurde Trier zur größten Stadt nördlich der Alpen. Zahlreiche Siedlungsspuren zeugen von der Historie der Stadt.

Abgesehen von Trier fehlen größere wirtschaftliche Verdichtungsräume. Kleinere Arbeitszentren in der Region die Städte Wittlich, Bitburg, Bernkastel-Kues, Daun, Hermeskeil, Gerolstein und Saarburg.

Region mit Entwicklungsmöglichkeiten

Das Handikap, Grenzland zu sein, hat den Regierungsbezirk Trier besonders beeinträchtigt. Hinzu kommt, daß keine Bodenschätze vorhanden waren, die eine forcierte industrielle Entwicklung zugelassen hätten. Infolgedessen ist die Region auch heute noch relativ stark landwirtschaftlich geprägt. Die Land- und Forstwirtschaft, insbesondere der Weinbau, spielt hier eine

Regierungsbezirk: Trier



große Rolle. Der Anteil kleiner Betriebe (unter 5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche) liegt höher als in den anderen Regierungsbezirken des Landes. Die Grenzen von Belgien und Luxemburg waren häufig auch Wirtschaftsgrenzen. Die verbesserte Infrastruktur und vor allem der Binnenmarkt eröffnen hier neue Perspektiven. Die benachbarten Regionen haben bereits einen grenzübergreifenden Wirtschaftsraum, Saar-Lor-Lux / Trier-Westpfalz, gebildet. Aufgrund der zentralen Lage zu den europäischen Absatzmärkten und die damit verbundenen kurzen Absatzwege dürften sich für die Region zukünftig Standortvorteile ergeben. Schon heute bestehen im Grenzgebiet starke Verflechtungen. Zum Beispiel ist Trier für viele Luxemburger eine Einkaufsstadt, andererseits wohnen im Landkreis Trier-Saarburg viele in Luxemburg Beschäftigte.

Es gab im Jahre 1987 in der Region 21 000 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit nahezu 180 000 Beschäftigten. Ungefähr ein Viertel der Beschäftigten ist im verarbeitenden Gewerbe tätig. Die wesentlichen Branchen sind der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau, das Holz-, Papier- und Druckgewerbe, die Tabakverarbeitung sowie Elektrotechnik und Feinkeramik. Alle genannten Bereiche konnten in den letzten beiden Dekaden kräftige Zuwächse bei den Beschäftigten verbuchen.

Der Fremdenverkehr ist ein weiteres wesentliches Element der Wirtschaftskraft der Region. In der Stadt Trier handelt es sich vor allem um Tagestouristen. In den Landkreisen hingegen ist die mittlere Aufenthaltsdauer der Gäste deutlich höher. Landschaftlich reizvolle Anziehungspunkte befinden sich unter anderem mit den Mineralquellen und Eifelmaaren im vulkanisch geprägten Landkreis Daun. Die meisten Gäste verweilen jedoch in den Gemeinden im Moseltal.

Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz

Der Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz ist mit 6 830 km² der zweitgrößte des Landes. Seit der Verwaltungsreform gliedert er sich in 10 kreisfreie Städte und 10 Landkreise. Sitz des Regierungspräsidiums ist Neustadt an der Weinstraße. Die kreisfreie Stadt Mainz ist Landeshauptstadt. Die Landkreise haben insgesamt 627 Gemeinden.

Mit ca. 270 Einwohnern je km² hat der Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz die höchste Bevölkerungsdichte. Die Stadt Ludwigshafen ist der stärkste Verdichtungsraum im Land und weist eine Siedlungsdichte von über 2 000 Einwohnern je km² auf. Ferner gehören zu den Agglomerationen der Region die Städte Mainz, Worms, Frankenthal und Speyer.

Die Verschiedenartigkeit der Teilräume spiegelt sich in der Nutzung der Bodenfläche wider. Rheinhessen-Pfalz weist sowohl die größte Landwirtschaftsfläche als auch die höchste Gebäude- und Freifläche unter den Regierungsbezirken aus. Dabei ist auch hier eine starke Streuung festzustellen: die Stadt Speyer mit ca. je einem Viertel Wald- bzw. Gebäude- und Freifläche und der Landkreis Alzey-Worms mit über 80 % Landwirtschaftsfläche und einer Gebäude- und Freifläche unter 5 %.

Südwestlich der Industriezentren, die den Rhein säumen, liegen reizvolle Landschaften. Erwähnt sei der Pfälzer Wald, ein besonders beliebtes Wandergebiet. Auch die liebevoll restaurierten Orte der Pfalz sind über

die Landesgrenzen hinaus beliebte Anziehungspunkte für den Fremdenverkehr, zumal hier bedeutende Weinanbaugebiete liegen.

Die Verkehrsverbindungen der Region sind sehr gut. Wichtigste Autobahnen sind die A 61 von Köln über Koblenz, Ludwigshafen und Speyer in Nord-Süd-Richtung, die A 6 / E 12 von Nürnberg über Mannheim, Kaiserslautern und Saarbrücken in Ost-West-Richtung, die A 63 von Mainz in Richtung Kaiserslautern sowie die A 65 von Ludwigshafen über Landau nach Karlsruhe. Weitere Autobahnteilstücke sowie Bundes- und Landesstraßen durchziehen den Bezirk, wodurch in kürzester Zeit Ballungszentren mit all ihren Infrastruktureinrichtungen erreichbar sind. Als Binnenwasserstraße wird der Rhein genutzt. Über die Städte Mainz, Ludwigshafen / Mannheim und Kaiserslautern hat der Regierungsbezirk Anteil am IC / EC-Netz der Bundesbahn.

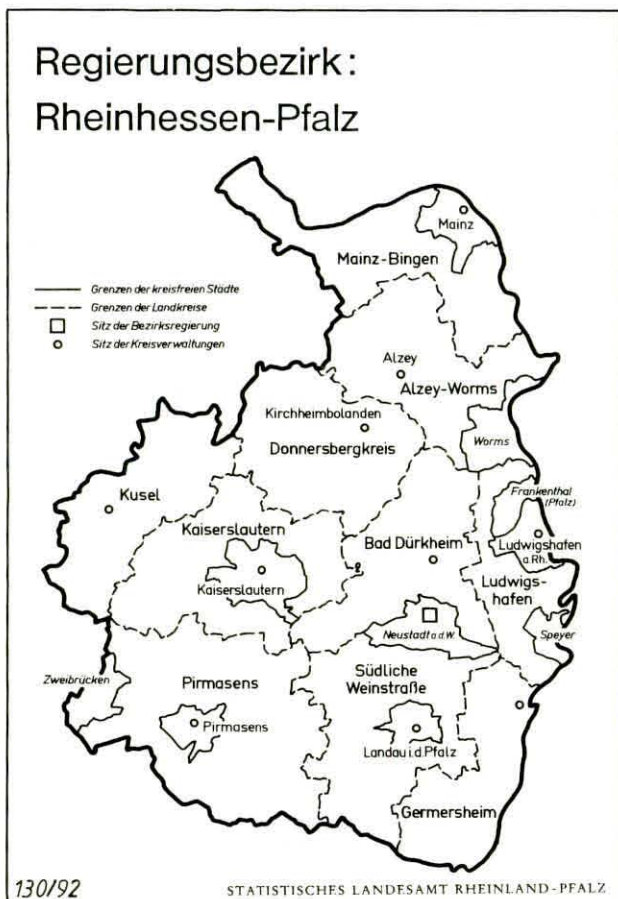
Chemische Industrie dominierender Wirtschaftszweig

Im Jahre 1987 gehörten ca. 10 000 Arbeitsstätten mit 250 000 Beschäftigten zum verarbeitenden Gewerbe. Gemessen an den Beschäftigten waren der Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau mit fast 30 % und die chemische Industrie mit 25 % dominant. Allerdings hat der Anteil des produzierenden Gewerbes auch im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz in den letzten zwanzig Jahren zugunsten des Dienstleistungsbereichs abgenommen. Insbesondere das Kredit- und Versicherungsgewerbe sowie die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen wurden stark ausgeweitet. Bemerkenswert ist die Bedeutung der gewerblichen Land- und Forstwirtschaft: 1987 bestanden fast 700 Arbeitsstätten mit ca. 3 000 Beschäftigten.

Die in der Region ansässige Industrie ist stark exportorientiert. Die Reagibilität der Unternehmen auf Dollar- kursschwankungen birgt ein hohes Risiko. Von der Industrie gingen kontinuierliche Wachstumsimpulse aus, die sich in überdurchschnittlichen Wachstumsraten des Bruttoinlandsprodukts für die ganze Region, insbesondere in den Agglomerationsräumen manifestieren. Positive Effekte auf die Wirtschaft haben auch die bestehenden Verflechtungen mit den angrenzenden Nachbarn. Zu erwähnen sind hier die Wirtschaftsräume Rhein-Main bzw. Rhein-Neckar sowie Saar-Lor-Lux / Trier-Westpfalz.

Region mit wirtschaftlichen Disparitäten

Die unterschiedliche Wirtschaftsstruktur in den einzelnen Kreisen des Regierungsbezirks hat unmittelbare Auswirkungen auf soziale bzw. ökonomische Aspekte. Fast durchgängig zeigt sich ein merklicher Unterschied zwischen Agglomerationsräumen und weniger verdichteten Gebieten. Die Bevölkerungsdichte erreicht die höchsten Werte entlang der Rheinschiene. Die Aufnahmefähigkeit der Ballungszentren scheint jedoch an ihre Grenzen zu stoßen. Die Wanderungsbilanz läßt keinen eindeutigen Schluß bezüglich eines vermehrten Zugangs in die Städte zu.



Die Landwirtschaft, vor allem der Weinbau, ist von besonderer Bedeutung. 40% der in Rheinland-Pfalz ansässigen landwirtschaftlichen Betriebe liegen im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz. 50% dieser Betriebe wiederum verteilen sich auf die Kreise Alzey-Worms, Südliche Weinstraße und Mainz-Bingen. Gut zwei Drittel der Betriebe in den genannten Kreisen sind Weinbaubetriebe.

Probleme kommen durch die geplanten Truppenreduzierungen auf die Region zu. Kaiserslautern wurde in der Vergangenheit nicht umsonst scherzhaft die größte amerikanische Stadt außerhalb der USA genannt.

Dr. Michael Gumbsheimer
Dipl.-Betriebswirt (FH) Klaus Jungbluth
Dr. Hans H. Krieg

Die Weinanbaugebiete und ihre wirtschaftliche Bedeutung

Zwei Drittel der deutschen und rund 2 % der EG-Rebfläche

Rheinland-Pfalz, das in früheren Jahren in erster Linie wegen der noch weitgehend fehlenden Arbeitsplätze im produzierenden Gewerbe eher mitteleidvoll als „Land der Reben und Wälder“ bezeichnet wurde, verdient dieses Prädikat auch heute noch uneingeschränkt. Neben dem höchsten Waldanteil unter allen Bundesländern liegen hier zwei Drittel der Rebfläche der Bundesrepublik Deutschland. Im mehrjährigen Durchschnitt werden ebenfalls zwei Drittel des deutschen Weines erzeugt.

Die rheinland-pfälzische Rebfläche betrug 1989 rund 69 500 ha. An zweiter Stelle lag Baden-Württemberg mit knapp 27 000 ha gefolgt von Bayern (6 200 ha) und Hessen (3 600 ha). In Sachsen und Sachsen-Anhalt gibt es jeweils zwischen 200 und 300 ha Rebfläche; genaue Angaben liegen derzeit nicht vor. Kleinere Rebflächenareale finden sich ferner im Saarland, in Nordrhein-Westfalen und in Thüringen. Gemessen an der Zahl der Weinbaubetriebe liegt allerdings Baden-Württemberg wegen der hier vorherrschenden kleinbetrieblichen Struktur mit knapp 40 000 an der Spitze. Rheinland-Pfalz verfügte 1989 über gut 28 000 Betriebe mit Weinbau.

Mit der Wiedervereinigung Deutschlands hat sich die Zahl der Anbaugebiete mit Sachsen und Saale-Unstrut von 11 auf 13 erhöht. Rheinland-Pfalz stellt mit der Ahr, dem Mittelrhein, Mosel-Saar-Ruwer, der Nahe, Rheinhessen und der Rheinpfalz knapp die Hälfte und mit den beiden letzten zugleich die bei weitem größten.

Unter den etwas über 4 Mill. ha Rebfläche in der Europäischen Gemeinschaft (EG) kommt mit 2,5% dem deutschen und dem ihn weitgehend bestimmenden rheinland-pfälzischen Weinbau eine untergeordnete Bedeutung zu. Dieser der Fläche nach geringe Anteil steht jedoch in keinem Verhältnis zum Ruf, den der deutsche Wein in aller Welt genießt. Er wird in erster Linie begründet durch Frische, Frucht, Sortenreinheit und typisches Säurespiel, Eigenschaften, die vor allem die südlichen Erzeugerländer vielfach nicht bieten können. Das Land mit den umfangreichsten Rebflächen in der Gemeinschaft ist Spanien (1,5 Mill. ha), gefolgt von Italien (1,1 Mill. ha) und Frankreich (964 000 ha). An vierter und fünfter Stelle stehen Portugal (270 000 ha) und Griechenland (165 000 ha). Mit fast 107 000 ha folgt Deutschland an sechster Stelle vor den Weinbauzweigen Luxemburg und dem Vereinigten Königreich. Wegen der vor allem in Spanien und Portugal deutlich niedrigeren Erträge ergibt sich für die Weinerzeugung eine etwas andere Rangfolge. Hier führen, bezogen auf den Durchschnitt der Jahre 1985 – 1990, Frankreich und Italien deutlich. Spanien folgt an dritter Stelle, Deutschland, auf das 5,3 % der Weinerzeugung der EG entfielen, rangierte an vierter Stelle. Portugal und Griechenland hatten die Plätze fünf und sechs inne.

Mehr als ein Viertel des Bruttoproduktionswertes der Landwirtschaft aus dem Weinbau

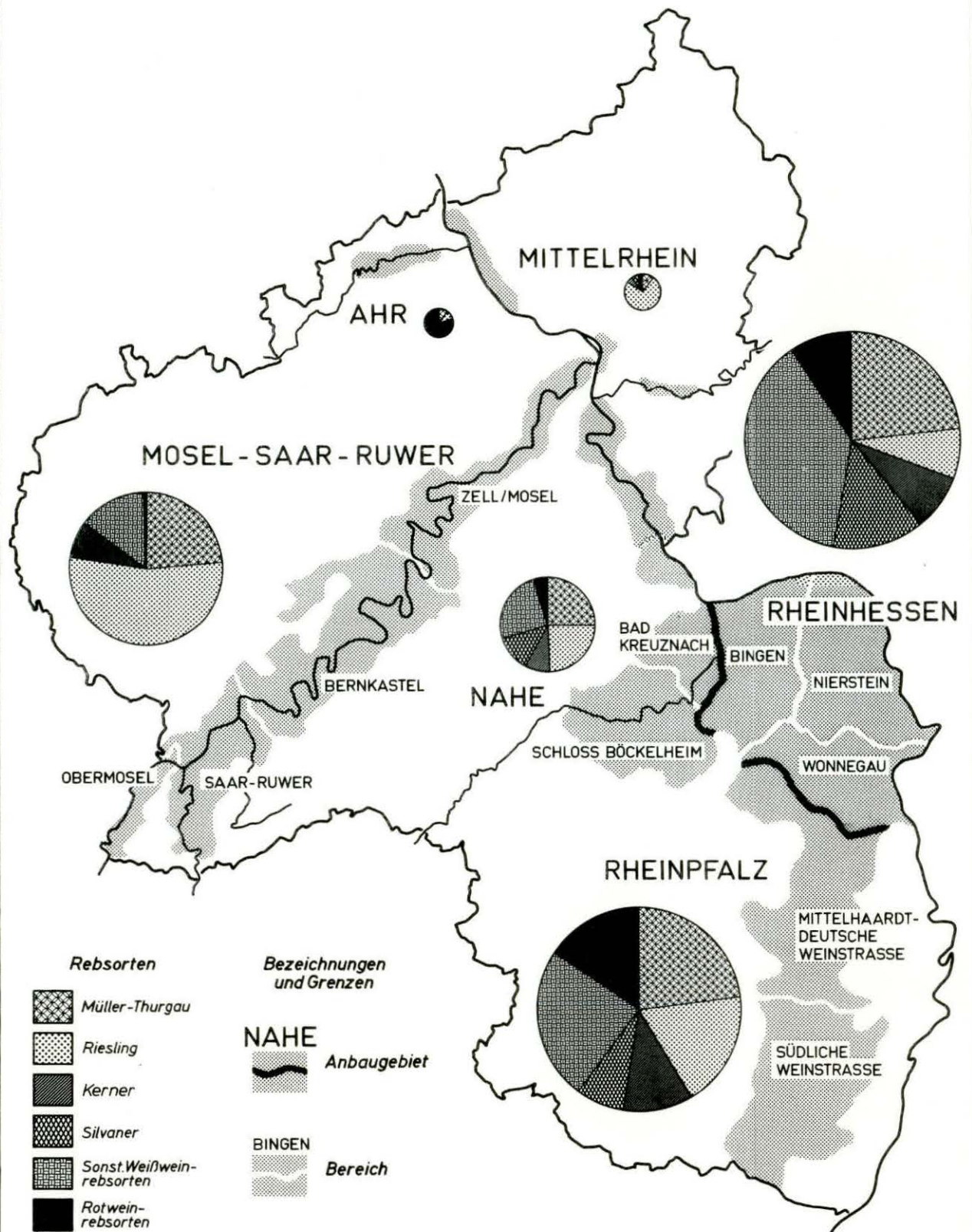
Der Weinbau in Rheinland-Pfalz konzentriert sich auf die klimatisch bevorzugten Flußtäler von Ahr, Rhein,

Betriebe mit Weinbau 1989 nach Bundesländern

Bundesland	Betriebe insgesamt			Haupterwerbsbetriebe			
	Betriebe	gesamte	bestockte	Betriebe		gesamte Rebfläche	
		Rebfläche					
	Anzahl	ha		Anzahl	% ³⁾	ha	% ³⁾
Baden-Württemberg	39 663	26 975	25 734	6 950	17,6	14 150	53,5
Bayern	7 485	6 177	5 959	2 097	28,1	3 500	61,9
Hessen	2 087	3 639	3 519	512	24,8	1 959	60,6
Nordrhein-Westfalen ¹⁾
Rheinland-Pfalz	28 106	69 508	67 052	12 151	43,3	53 029	77,2
Saarland	47	82	82	20	42,6	59	72,0
Bundesgebiet ²⁾	77 388	106 381	102 346	21 730	28,2	72 697	69,8

1) Im Ergebnis von Rheinland-Pfalz enthalten. – 2) Stand vor dem 3.10.1989. – 3) Anteil an Betrieben in der Hand von natürl. Personen.

Anbaugebiete und Rebsorten 1989



Mosel, Saar, Ruwer und der Nahe, auf weite Gebiete des Rheinhessischen Tafel- und Hügellandes und der Pfälzischen Rheinebene sowie auf die Weinstraße. Die teilweise viel gepriesene Schönheit dieser Landschaften hat gleichzeitig dazu geführt, daß Wein und Tourismus hier eine gewinnbringende Verbindung eingegangen sind. Dementsprechend war das Fremdenverkehrsgebiet Mosel-Saar im Jahre 1991 mit 5,2 Mill. Übernachtungen der Spitzenreiter im rheinland-pfälzischen Fremdenverkehr. Berühmte Weinorte wie Zell, Traben-Trarbach, Kröv oder Bernkastel-Kues gehörten hier gleichzeitig zu den beliebtesten Übernachtungsorten in- und ausländischer Touristen. Auch die Pfalz zählte mit 3,9 Mill. Übernachtungen zu den bevorzugten Reisezielen.

Die Bedeutung des Weinbaues für die rheinland-pfälzische Landwirtschaft läßt sich mit folgenden Zahlen eindrucksvoll belegen : Mit gut 28 000 Betrieben baute 1989 mehr als die Hälfte aller landwirtschaftlichen Betriebe in Rheinland-Pfalz Reben an. Im Durchschnitt des Landes war etwa jeder zehnte ha landwirtschaftlich genutzte Fläche dieser Dauerkultur vorbehalten. In den sechs Anbaugebieten standen sogar auf fast jedem vierten ha Rebstöcke. Der Anteil der Rebfläche an der landwirtschaftlich genutzten Fläche schwankte zwischen 5,5 % am Mittelrhein und 28 % in Rheinhessen. Von dem für das Jahr 1988 ermittelten Bruttoerzeugniswert der Landwirtschaft in Höhe von 3,4 Mrd. DM entfiel mit 0,9 Mrd. immerhin etwas mehr als ein Viertel auf den Weinbau.

Auch der Weinbau blieb vom Strukturwandel nicht verschont

Der Strukturwandel in der Landwirtschaft ist auch am Weinbau des Landes nicht spurlos vorübergegangen. Während die Rebfläche bis zum Inkrafttreten des EG-weiten Verbotes für Neuanpflanzungen im Jahre 1984 kontinuierlich ausgeweitet wurde, hat die Zahl der Betriebe innerhalb der letzten 25 Jahre um mehr als die Hälfte abgenommen, während der letzten 10 Jahre um 26 %. In erster Linie waren Betriebe mit einer bestockten Rebfläche unter 0,5 ha betroffen, die 1989 noch knapp

30 % der Gesamtzahl ausmachten. Aber auch in den Größenklassen bis 5 ha waren deutliche Abgänge zu verzeichnen. Viele Nebenerwerbswinzer waren angesichts steigender außerbetrieblicher Einkünfte und sinkender Wein- bzw. Mostpreise offensichtlich nicht mehr bereit, ihre Freizeit zur oft mühsamen Bewirtschaftung ihrer Weinberge einzusetzen. Ebenso mußten viele Haupterwerbsbetriebe, die über eine für die Erwirtschaftung eines angemessenen Einkommens zu geringe Rebfläche verfügten, entweder aufgeben oder aber verkleinert im Nebenerwerb geführt werden. So gab es lediglich in den Größenklassen von 5 bis 10 ha sowie 10 und mehr ha bestockte Rebfläche 1989 mehr Betriebe als 1979. Sie waren mit 12 bzw. 3 % an der Gesamtzahl beteiligt und bewirtschafteten zusammen mehr als die Hälfte der gesamten Rebfläche des Landes. Ähnlich wie in der gesamten Landwirtschaft nimmt auch im Weinbau der Nebenerwerb ständig zu. Der Anteil der Haupterwerbswinzer sank zwischen 1979 und 1989 von 46 auf 43 %. Im Jahre 1972 lag noch bei der Hälfte aller Betriebe das betriebliche Einkommen höher als das außerbetriebliche der Betriebsinhaber bzw. ihrer Ehefrauen.

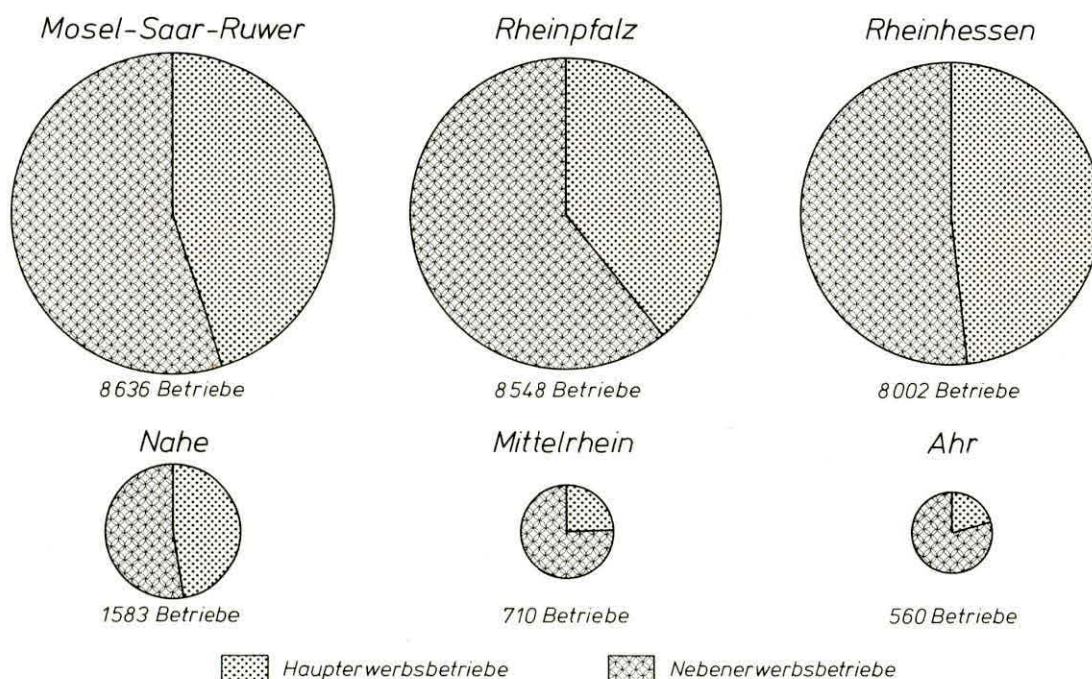
Die Ahr, eine geschlossene Rotweinlandschaft

Das mit knapp 500 ha bestockter Rebfläche kleinste und zugleich nördlichste Anbaugbiet in Rheinland-Pfalz ist die Ahr. Im Nordwesten vom Ahrgebirge begrenzt liegt das untere und mittlere Ahrtal im Schutz der Hohen Eifel und weist daher günstige Durchschnittstemperaturen auf. Geologisch und landschaftlich unterscheidet sich das weite untere Ahrtal mit seinen Basaltkegeln von dem schroffen, gewundenen mittleren Ahrtal mit seinen steilen auf zerklüfteten Felspartien terrassenartig angelegten Weinbergen, die sehr häufig eine Bearbeitung nur von Hand ermöglichen. Mehr als drei Viertel der Rebfläche sind mit roten Rebsorten bestockt, die das Ahrtal zur größten geschlossenen Rotweinlandschaft Deutschlands machen. Vor allem Spätburgunder und Portugieser, die 50 bzw. 20 % der Rebfläche für sich beanspruchen, bringen vollmundige und charakterreiche bzw. leichte und elegante Rotweine hervor.

Betriebe mit Weinbau 1989 nach Anbaugebieten

Anbaugbiet	Ins- gesamt	Rebfläche		Davon mit einer bestockten Rebfläche von . . . ha									
		ge- samte	be- stockte	unter 0,5		0,5 bis unter 1		1 bis unter 3		3 bis unter 5		5 und mehr	
				Be- triebe	bestockte Rebfläche	Be- triebe	bestockte Rebfläche	Be- triebe	bestockte Rebfläche	Be- triebe	bestockte Rebfläche	Be- triebe	bestockte Rebfläche
	Anzahl	ha	%										
Ahr	563	518	478	58,3	15,5	20,6	17,2	14,9	28,7	4,6	22,0	1,6	16,7
Mittelrhein	711	789	701	46,8	11,0	25,7	18,1	20,5	35,7	4,5	18,3	2,4	17,0
Mosel-Saar-Ruwer	8 660	12 898	12 543	29,3	5,6	22,4	11,1	37,2	45,9	8,5	21,6	2,6	15,8
Nahe	1 589	5 175	4 643	22,2	1,8	16,3	4,0	27,3	17,0	14,2	19,1	20,0	58,0
Rheinhessen	8 018	26 588	25 519	23,5	2,0	14,4	3,3	24,2	14,0	14,4	17,9	23,5	62,9
Rheinpfalz	8 565	23 540	23 168	31,4	2,8	16,2	4,3	21,2	14,0	10,9	15,9	20,3	62,9
I n s g e s a m t	28 106	69 508	67 052	28,9	3,1	17,9	5,4	27,2	20,5	11,1	18,0	14,9	53,0

Betriebe¹⁾ mit Weinbau 1989 nach sozialökonomischen Betriebstypen



117/92

¹⁾ in der Hand natürlicher Personen

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ M

Im Jahre 1989 gab es an der Ahr 560 weinanbauende Betriebe, wobei eine Kombination mit übriger landwirtschaftlicher Produktion äußerst selten war. Vorherrschend waren kleine Betriebe. Allein 58 % bewirtschafteten weniger als 0,5 ha bestockte Rebfläche. Dementsprechend hoch lag auch der Anteil der Nebenerwerbswinzer. Mit 79 % war er am höchsten unter allen Anbaubereichen. Fast die Hälfte der Rebfläche entfiel auf diesen Betriebstyp. Rund 2 500 Personen arbeiteten im Weinbau, darunter allerdings nur knapp 450 voll bzw. überwiegend.

Die Vermarktung des erzeugten Weines erfolgt neben einigen bekannten Privatbetrieben größtenteils über die Winzergenossenschaften, die hier auf eine lange Tradition zurückblicken können. Angesichts der damaligen Weinabsatzkrise wurde 1886 an der Ahr die erste deutsche Winzergenossenschaft als Selbsthilfeeinrichtung gegründet. Im Jahre 1989 bauten 89 % aller Weinbaubetriebe selbst keinen Wein aus. Bis auf wenige Ausnahmen lieferten sie ihr Lesegut vollständig zur Weiterverarbeitung an die Genossenschaftskellereien. Absatzprobleme sind heute weitgehend unbekannt. Ein großer Verbrauchermarkt im angrenzenden Nordrhein-Westfalen sowie der blühende Fremdenverkehr in den Weinorten garantieren die Abnahme des Weines.

Starker Rückgang des Weinbaues am Mittelrhein

Rechtsrheinisch von Kaub bis zum Siebengebirge und linksrheinisch von Trechtingshausen bis nach Koblenz erstreckt sich in einem schmalen und oft unterbrochenen Streifen von etwa 100 km Länge das Anbaubereich Mittelrhein. Es umfaßt rund 700 ha bestockte Rebfläche, die oft in steilen und terrassierten Lagen zu

finden sind. Sie schaffen zwar schwierige Arbeitsbedingungen – ein wesentlicher Grund für die hier seit langem beobachtete rückläufige Entwicklung des Weinbaues – nutzen aber im Windschatten von Hunsrück, Taunus und Westerwald optimal die Sonneneinstrahlung. Die große Wasserfläche des Rheins wirkt gleichzeitig wie ein Wärmespeicher und sorgt für Temperatenausgleich. Vorherrschend sind Schiefer- und Grauwackeverwitterungsböden. Die führende Rebsorte Riesling (75 %) liefert kernige und oftmals auch überraschend blumige Weine. Daneben haben Müller-Thurgau, Kerner und in geringem Umfang Blauer Spätburgunder Bedeutung für die Weinerzeugung.

Gut 700 Betriebe waren 1989 mit dem Weinbau befaßt. Ähnlich wie an der Ahr bewirtschaftete knapp die Hälfte Rebflächen von weniger als 0,5 ha. Drei Viertel aller Betriebe wurden im Nebenerwerb geführt. Der hohe Anteil von Steillagen mit ihrem hohen Aufwand für die Bewirtschaftung – allein 77 % der Rebfläche wurden 1989 mit dem Seilzug bearbeitet – hat deutliche Nachteile für die Rentabilität des Weinbaues. So sind in den letzten zehn Jahren auch überdurchschnittlich viele Betriebe (– 31 %) aufgegeben worden. Die bestockte Rebfläche ging seit 1979 um 8 % zurück, während im Landesmittel noch eine Ausweitung um fast 6 % festzustellen war. Die Zahl der in Weinbau und Kellerwirtschaft Tätigen belief sich 1989 auf rund 3 800. Nur 640 von ihnen waren dort voll bzw. überwiegend beschäftigt.

Die vorherrschende kleinbetriebliche Struktur hat zur Folge, daß knapp die Hälfte der Betriebe mit einem Fünftel der Rebfläche selbst keinen Wein erzeugt. Unter den weinausbauenden Betrieben fällt die große Zahl derer auf, die Flaschenwein verkaufen. Zurückzuführen ist dies auf den starken Fremdenverkehr in den berühmten

Weinorten und die damit verbundenen Direktvermarktungsmöglichkeiten.

Klassische Rieslingweine begründeten den Ruf von Mosel-Saar-Ruwer

Deutschlands und selbst Europas steilste Weinberge finden sich im Anbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer. Zwischen Hunsrück und Eifel hat sich die Mosel vom Südwesten nach Nordosten tief in das Rheinische Schiefergebirge eingeschnitten. Die Saar mündet 10 km oberhalb von Trier, die Ruwer 5 km unterhalb der Stadt in die Mosel. Über eine Länge von 200 km erstreckt sich beiderseits der Mosel ein geschlossenes, den vielen Windungen des Flusses folgendes Rebband mit rund 12 600 ha bestockter Rebfläche. In den steilen Schieferhängen herrschen wegen ihrer optimalen Erwärmung ideale Bedingungen für den Weinbau. Der Arbeitsaufwand für deren Bewirtschaftung ist allerdings um ein Mehrfaches höher als in den Flachlagen Rheinhessens oder der Rheinpfalz. Belohnt wird dies allerdings mit Weinen, die Weltruf genießen. Begründet wurde dieser vor allem auch durch die Rebsorte Riesling mit ihren spritzigen und feifruchtigen Weinen. Ihre Vorzüge waren auch schon den Kurfürsten von Trier bekannt, die seinerzeit den Anbau förderten. Mehr als die Hälfte der Rebfläche (54 %) sind derzeit mit dieser Sorte bestockt. An zweiter Stelle steht der Müller-Thurgau (23 %) vorwiegend in den flacheren Lagen, gefolgt von Elbling (8,6 %) und der Neuzüchtung Kerner (7,7 %). Der Elbling kommt, auch bundesweit gesehen, mittlerweile fast ausschließlich an der Obermosel vor. Früher an der ganzen Mosel verbreitet, wird er heute überwiegend zur Herstellung von Sektrundweinen verwendet.

Das Gebiet Mosel-Saar-Ruwer verfügte 1989 über 8 700 Betriebe mit Weinbau. Es hat damit die größte Zahl unter den rheinland-pfälzischen Anbaugebieten, obwohl es von der Fläche her gesehen erst an dritter Stelle rangierte. Eine durchschnittliche Betriebsgröße von 1,5 ha weist auch hier auf eine kleinbetriebliche Struktur hin, die jedoch gemäßiger ist als an der Ahr oder dem Mittelrhein. Lediglich knapp 30 % der Betriebe bewirt-

schafteten weniger als 0,5 ha, 22 % zwischen 0,5 und 1 ha und mehr als ein Drittel der Betriebe hatte zwischen 1 und 3 ha bestockte Rebfläche. Demzufolge lag auch der Anteil der Haupterwerbsbetriebe mit fast 45 % deutlich höher als in den beiden anderen nördlichen Anbaugebieten. Knapp 10 000 Betriebsinhaber und Familienangehörige sowie fast 1 400 nicht zur Betriebsinhaberschaft gehörende Personen waren 1989 voll bzw. überwiegend im Weinbau tätig.

Mit 34 % war der Anteil der Betriebe ohne eigene Weinerzeugung unterdurchschnittlich. Auf sie entfielen etwa 15 % der gesamten Rebfläche. Ihre Trauben lieferten sie in den meisten Fällen an genossenschaftliche Einrichtungen oder Erzeugergemeinschaften. Unter den ganz oder teilweise weinausbauenden Betrieben verkauften allein gut zwei Drittel überwiegend Faßwein. Die nicht immer und überall zufriedenstellende Erlössituation hat hierin eine ihrer entscheidenden Ursachen. Neben der Zahl der Betriebe mit Weinbau nimmt Mosel-Saar-Ruwer auch bei der Zahl der Handelskellereien traditionell eine führende Position ein. Aus den Ergebnissen der Qualitätsweinprüfung der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz läßt sich entnehmen, daß 1991 fast 44 % des rheinland-pfälzischen Weines von Betrieben bzw. Kellereien zur Prüfung vorgestellt wurden, die ihren Sitz an Mosel-Saar-Ruwer haben, obwohl sie nur ein Fünftel des Weines selbst erzeugten.

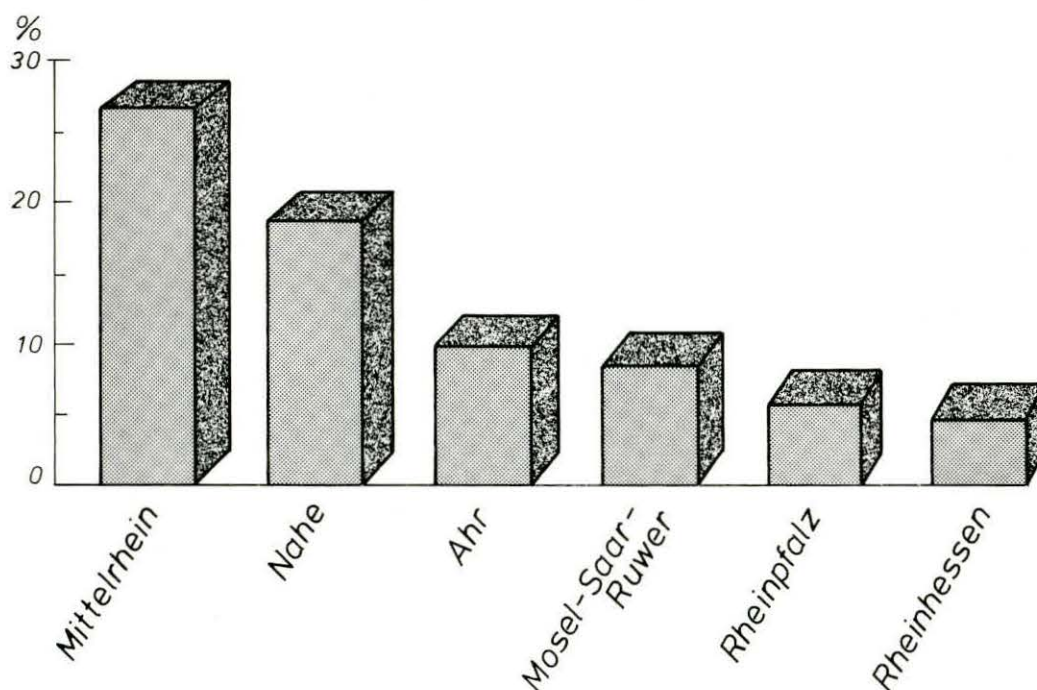
Naheweine mit großer Vielfältigkeit

Mit einer bestockten Rebfläche von rund 4 600 ha gehört die Nahe zu den kleineren Anbaugebieten in Rheinland-Pfalz. Es erstreckt sich von der Mündung der Nahe in den Rhein flußaufwärts bis Kirn und weitet sich teilweise auch in die Seitentäler aus. Der schützende Soonwald im Nordwesten und das angrenzende Hügelland im Osten garantieren ein ausgeglichenes und weitgehend winterfrosthreies Weinklima. Die Vielgestaltigkeit der geologischen Formationen ist Ursache für die Mannigfaltigkeit der Naheweine. So gibt es Quarzit- und Schieferböden an der unteren Nahe, Porphyry, Melaphyr und Buntsandstein an der mittleren und oberen Nahe

Ausbauende Betriebe 1989 nach Absatzarten und Anbaugebieten

Anbaugebiet	Betriebe insgesamt		Betriebe mit Ausbau der gesamten Ernte		Betriebe mit Flaschenweinabsatz				Betriebe mit Faßweinabsatz			
	Betriebe	gesamte Reb- fläche	Betriebe	gesamte Reb- fläche	insgesamt		darunter (Betriebe)		insgesamt		darunter (Betriebe)	
					Betriebe	gesamte Reb- fläche	zu 90 % und mehr	zu 50 - 90 %	Betriebe	gesamte Reb- fläche	zu 90 % und mehr	zu 50 - 90 %
Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl	ha	Anzahl		ha	Anzahl			
Ahr	64	184	63	181	64	184	56	8	7	21	—	.
Mittelrhein	380	640	361	614	319	565	197	63	157	255	75	.
Mosel-Saar-Ruwer	5 720	11 008	2 953	5 491	4 053	8 925	988	1 025	4 831	9 463	2 434	1 624
Nahe	1 047	4 574	733	3 252	782	3 907	308	183	756	3 350	356	248
Rheinhessen	5 491	23 557	3 228	13 079	2 828	16 573	436	652	5 128	22 003	3 382	1 229
Rheinpfalz	3 797	16 700	2 370	10 151	1 845	11 665	553	500	3 369	14 351	2 239	637
Insgesamt	16 499	56 663	9 708	32 768	9 891	41 819	2 538	2 431	14 248	49 443	8 486	3 794

Anteil reiner Flaschenweinbetriebe¹⁾ an den Betrieben insgesamt 1989 nach Anbaugebieten



¹⁾Betriebe, die zu 100 % ausbauen und mehr als 90 % Flaschenweinvermarktung haben.

84/91

STATISTISCHES LANDESAMT RHEINLAND-PFALZ L

sowie Verwitterungsböden und Tonüberlagerungen aus Sandstein, Löß und Lehm im Raum Bad Kreuznach, die den Weinen jeweils einen besonderen Charakter verleihen. Vielfältig sind auch die angebauten Rebsorten. Neben den beiden Hauptsorten Müller-Thurgau und Riesling (jeweils 25 %) haben Silvaner, Kerner, Scheurebe und Bacchus durchaus beachtliche Flächenanteile aufzuweisen.

Ähnlich wie im benachbarten Rheinhessen, ist der Weinanbau an der Nahe, in dem rund 2 200 Personen ihre Hauptbeschäftigung finden, recht häufig mit übriger Landwirtschaft kombiniert. Von den im Jahre 1989 gezählten knapp 1 600 Betrieben mit Weinbau waren nur etwa 60 % als reine Weinbaubetriebe anzusehen. Mit 3,3 ha durchschnittlicher Rebfläche waren die Betriebe doppelt so groß wie an Mosel-Saar-Ruwer. Gut ein Viertel verfügte über 1 bis 3 ha bestockte Rebfläche, 14 % über 3 bis 5 ha und 20 % über mehr als 5 ha. Nach Rheinhessen lag die Region mit einem Anteil an Haupterwerbsbetrieben von 47 % an zweiter Position. Zu den Haupterwerbsbetrieben gehörten drei Viertel des Reblandes. Ein gutes Drittel der Betriebe mit allerdings nur 12 % der Rebfläche baute selbst keinen Wein aus. Bei den ausbauenden Betrieben dominierten diejenigen mit Flaschenweinabsatz. Knapp ein Fünftel aller Betriebe im Anbaugebiet vermarktet seine Trauben ausschließlich über die Flasche mit entsprechend guten Preisen, nach dem Mittelrhein der zweithöchste Anteil unter allen Anbaugebieten.

Ein Viertel der deutschen Weinmsternte stammt aus Rheinhessen

Mit einer bestockten Rebfläche von 25 500 ha ist Rheinhessen das größte deutsche Anbaugebiet. Im langjährigen Mittel kommt etwa ein Viertel der deutschen Weinmsternte aus diesem Gebiet, das im Norden und Osten vom Rhein, im Westen vom Anbaugebiet Nahe und im Süden von der Rheinpfalz begrenzt wird. Von den 136 Ortsgemeinden Rheinhessens haben nur drei in ihrem Gemeindegebiet keine Reben angebaut. Vor kalten Winden schützen Hunsrück, Taunus, Odenwald und Pfälzer Bergland und halten übermäßige Niederschläge ab. Der Löß macht den Hauptteil der Böden aus. Daneben gibt es unterschiedliche Sediment- und Verwitterungsböden. Sie geben dem Wein seine besondere Ausprägung. Die Weine sind gehaltvoll im Geschmack, jedoch ohne übertriebene Säure. Führende Rebsorte ist der Müller-Thurgau (23 %), dessen Weine gerade auf den Lößstandorten ihre größte Fülle erreichen. An zweiter Stelle folgt der Silvaner (14 %), der nach starken Rückgängen in den vergangenen Jahrzehnten sich neuerdings wieder steigender Beliebtheit erfreut. Weitere, für die rheinhessische Weinerzeugung bedeutende Sorten sind neben dem Riesling, der vor allem an der Rheinfront kernige und rassige Gewächse liefert, Scheurebe, Kerner, Bacchus, Faberrebe, Huxelrebe und eine Reihe weiterer Neuzüchtungen. Gerade letztere haben sich zu Spezialitäten im rheinhessischen Weinangebot entwickelt. Auch der Rotweinanbau spielt

eine hervorgehobene Rolle. Fast 10 % der bestockten Rebfläche, hauptsächlich Portugieser, Dornfelder und Spätburgunder, sind ihm vorbehalten.

Weinbau wird in Rheinhessen traditionell sehr häufig in Verbindung mit Ackerbau betrieben. Lediglich knapp 60 % der rund 8 000 dort ansässigen Betriebe mit Weinbau sind reine Weinbaubetriebe. Fast ein Viertel aller Betriebe bewirtschaftete mehr als 5 ha Rebfläche, 14 % hatten 3 bis 5 ha und ein weiteres knappes Viertel 1 bis 3 ha zu bearbeiten. Der Anteil der Betriebe mit weniger als 0,5 ha (24 %) war nach der Nahe der kleinste im Land. Rund 80 % der Rebfläche gehörte zu Betrieben, deren Einkommen überwiegend aus Landwirtschaft bzw. Weinbau stammt. Hier, wie auch beim Anteil dieser Haupterwerbsbetriebe (48 %), nimmt Rheinhessen eine führende Position unter den Anbaugebieten ein. Für fast 11 400 Landwirte, Winzer und mitarbeitende Familienangehörige sowie familienfremde Personen stellten Weinbau und die damit verbundene Kellerwirtschaft die Hauptbeschäftigung dar.

Ein knappes Drittel der rheinhessischen Betriebe mit Rebfläche baute im Jahre 1989 selbst keinen Wein aus. Die Trauben gingen in den meisten Fällen an die Winzergenossenschaften und Erzeugergemeinschaften. Kennzeichnend für die Weinerzeuger ist, neben einer größeren Zahl weltbekannter Weingüter, der hohe Anteil von Faßweinvermarktern. Von den 5 500 weinausbauenden Betrieben gaben 1989 allein 84 % überwiegend Faßwein ab. Die wirtschaftliche Gesamtsituation im Weinbau dieser Region wird daher nach wie vor ganz

besonders von den häufig sehr unbefriedigenden Faßweinpreisen bestimmt. Mit entsprechenden Programmen, wie etwa dem „RS“, eine Kollektion klassisch trockener Rheinhessen-Silvaner, oder dem „Rheinhess“, einem halbtrockenen Typenwein im gehobenen Qualitätsbereich, soll dem entgegengewirkt werden.

Rheinpfalz, Weinbau in geschichtsträchtiger Landschaft

Als ein geschlossener Rebgürtel von 6 bis 10 km Breite erstreckt sich entlang der Bergrücken der Haardt über eine Länge von rund 80 km das Anbaugebiet Rheinpfalz. Die Umbenennung in Pfalz ist mit einer Änderung des Weingesetzes in die Wege geleitet. Das Gebiet wird durchzogen von der Deutschen Weinstraße. Sie führt von Bockenheim südlich Worms bis nach Schweigen an der Grenze zu Frankreich und wurde in den 30iger Jahren unter dem Eindruck akuter Absatzprobleme zu Werbezwecken von den Winzern aus der Taufe gehoben. Der Regenschatten des Pfälzerwaldes sowie hohe Jahresdurchschnittstemperaturen haben das Gebiet von altersher für den Weinbau prädestiniert. Von Buntsandstein bis zu eingestreuten Muschelkalk-, Granit-, Porphy- und Schiefer-toninseln weisen die Böden eine große Vielfalt auf. Sie bringen überwiegend kernige und gehaltvolle Weine hervor. Während die Rheinpfalz früher vor allem einfache Massenweine lieferte, hat sich dies nicht zuletzt durch die vielfältigen Bemühungen, Wein und Weintourismus miteinander zu verbinden, weitgehend gewandelt.

Außenhandel mit Wein 1950 bis 1991

Jahr	Rheinland-Pfalz				Bundesgebiet ¹⁾				Wertanteil am Bundesgebiet		Ausfuhrüberschuß	
	Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	Einfuhr	Rheinland-Pfalz	Bundesgebiet
	1 000 l	1 000 DM	1 000 l	1 000 DM	1 000 l	1 000 DM	1 000 l	1 000 DM	%		1 000 DM	
1950	3 076	7 349	.	.	3 609	8 605	86 384	64 426	85,4	.	.	- 55 821
1955	11 579	22 195	.	.	13 564	26 174	283 701	128 390	84,8	.	.	- 102 216
1960	18 876	39 759	.	.	22 114	48 329	432 204	217 245	82,3	.	.	- 168 916
1965	17 297	50 646	.	.	20 265	59 253	427 142	338 814	85,5	.	.	- 279 561
1970	30 601	98 109	218 203	165 833	34 823	110 489	629 202	540 247	88,8	30,7	- 67 724	- 429 758
1975	72 633	218 292	268 970	255 026	82 694	251 681	732 456	815 284	86,7	31,3	- 36 734	- 563 603
1980	167 945	561 585	338 309	353 643	188 010	630 807	943 846	1 399 212	89,0	25,3	207 942	- 768 405
1981	183 419	694 773	369 810	375 099	208 555	786 807	1 024 673	1 560 528	88,3	24,0	319 674	- 733 721
1982	198 490	760 724	340 675	366 789	227 813	865 415	999 216	1 584 124	87,9	23,2	393 935	- 718 709
1983	241 077	785 019	304 673	327 896	267 952	882 602	972 552	1 589 753	88,9	20,7	457 123	- 707 151
1984	289 738	890 475	286 057	307 114	316 541	996 218	929 215	1 567 601	89,4	19,6	583 361	- 571 383
1985	263 707	944 725	303 628	341 600	294 886	1 061 628	962 952	1 750 821	89,0	19,5	603 125	- 689 193
1986	226 005	774 330	282 545	329 028	255 363	880 832	877 410	1 742 712	87,9	18,9	445 302	- 861 880
1987	239 538	648 219	309 018	325 185	268 543	742 819	926 285	1 825 154	87,3	17,8	323 034	- 1 082 335
1988	254 269	662 728	311 261	337 306	284 730	767 669	926 059	2 016 528	86,3	16,7	325 422	- 1 248 859
1989	266 198	721 460	298 760	362 862	301 711	838 411	883 365	2 098 745	86,1	17,3	358 598	- 1 260 334
1990	260 473	710 925	346 116	450 770	292 595	820 766	1 010 738	2 423 737	86,6	18,6	260 155	- 1 602 971
1991	230 908	654 188	417 159	519 888	261 942	763 841	1 162 396	2 788 998	85,6	18,6	134 300	- 2 025 157

1) Ab 1991 Gebietsstand 3. Oktober 1990.

Export von rheinland-pfälzischem Wein im Jahre 1991 nach Bestimmungsländern

Land	Liter	DM
Frankreich	3 835 874	8 964 727
Belgien, Luxemburg	5 620 491	13 878 457
Niederlande	21 326 953	55 720 386
Italien	178 748	422 452
Großbritannien	135 175 428	343 839 753
Irland	1 558 122	4 552 878
Dänemark	7 902 552	18 832 978
Griechenland	73 764	235 917
Portugal	17 436	86 499
Spanien	109 850	350 424
Kanarische Inseln	11 700	37 700
Island	64 683	319 148
Norwegen	5 321 323	14 060 312
Schweden	7 854 662	21 654 858
Finnland	5 636 322	12 786 718
Schweiz	408 169	2 069 990
Österreich	263 275	682 513
Andorra	5 535	19 111
Gibraltar	31 302	106 596
Malta	13 770	56 771
Türkei	1 545	15 805
GUS	59 943	396 877
Polen	751 715	1 736 330
Tschechoslowakei	16 476	80 312
Ungarn	2 124	15 202
Bulgarien	45	822
Mali	9 072	41 126
Ghana	184	1 792
Togo	686	1 103
Nigeria	874 462	2 150 429
Äthiopien	900	6 310
Kenia	16 946	72 848
Mosambik	2 229	7 472
Mauritius	1 800	8 821
Malawi	1 440	6 384
Südafrika	6 151	32 616
USA	10 775 947	50 568 476
Kanada	5 918 670	21 481 451
Mexiko	1 174 338	3 313 169
Bermuda	53 402	181 712
Guatemala	1 608	5 178
Belize	1 800	5 790
El Salvador	18 823	64 800
Nicaragua	8 230	99 950
Costa Rica	19 215	85 760
Panama	47 274	204 325
Kuba	27 446	142 806
Haiti	1 800	16 400
Bahamas	98 463	335 551
Dominikanische Republik	14 070	57 323

Land	Liter	DM
Amerikanische Jungferninseln	2 143	5 534
Antigua	2 304	14 136
Britische Jungferninseln	1 125	6 084
Martinique	58 455	140 266
Kaimaninseln	2 767	14 971
Jamaika	77 376	298 525
St. Lucia	1 440	6 453
Barbados	23 706	113 081
Trinidad und Tobago	22 518	84 180
Grenada	3 597	11 849
Aruba	35 136	114 142
Niederländische Antillen	23 091	95 484
Kolumbien	9 000	35 730
Venezuela	101 717	356 144
Ecuador	86 770	247 191
Peru	95 770	303 927
Brasilien	2 099 256	6 248 974
Chile	96 750	322 747
Bolivien	1 800	6 070
Paraguay	160 251	547 861
Uruguay	10 335	34 899
Argentinien	114 507	391 264
Zypern	25 573	117 035
Israel	19 101	60 622
Jordanien	2 250	12 600
Saudi-Arabien	8 460	32 254
Bahrain	13 344	92 091
Arabische Emirate	9 749	54 621
Oman	4 140	20 783
Indien	2 700	12 432
Bangladesch	1 080	5 158
Sri Lanka	20 226	119 592
Thailand	9 070	34 384
Malaysia	42 348	184 116
Singapur	43 897	292 802
Philippinen	10 860	43 315
China	1 215	4 907
Südkorea	369 321	1 399 858
Japan	11 000 921	57 523 296
Taiwan	46 386	256 827
Hongkong	117 714	690 793
Australien	506 687	2 377 448
Papua-Neuguinea	999	12 038
Neuseeland	257 976	1 104 629
Amerikanisch Ozeanien	2 349	24 500
Neuseeländisch Ozeanien	4 000	13 700
Fidschi	900	4 350
Französisch Polynesien	460	4 488
Schiffsbedarf	39 274	474 387
Insgesamt	230 907 577	654 187 666

Auf einer bestockten Rebfläche von rund 23 200 ha, rund 2 400 ha weniger als in Rheinhessen, dominiert der Müller-Thurgau (23 %). Ihm folgen Riesling (18 %), Kerner (11 %) und Blauer Portugieser (9,9 %). Dabei spielt der Riesling vor allem im Bereich Mittelhaardt-Deutsche Weinstraße eine große Rolle, wo er mit 30 % sogar führende Rebsorte ist. Neben Silvaner und der Scheurebe hat auch der Morio-Muskat, eine pfälzische Spezialität, Bedeutung für das Rebsortiment. Rund 15 % der bestockten Rebfläche werden für die Erzeugung von Rotweinen genutzt.

Die knapp 8 600 Betriebe, die sich 1989 mit dem Weinanbau befaßten, waren zu drei Vierteln reine Weinbaubetriebe. Die Betriebe insgesamt verfügten zu einem Fünftel über mehr als 5 ha bestockte Rebfläche. Jeder zehnte Betrieb bewirtschaftete 3 bis 5 ha, 21 % hatten 1 bis 3 ha. Mit 31 % gestaltete sich der Anteil der Betriebe mit weniger als 0,5 ha bestockter Rebfläche leicht überdurchschnittlich. Der Prozentsatz der Haupterwerbswinzer lag mit 39 % deutlich niedriger als in den drei anderen großen Anbaugebieten. Zu ihnen gehörten aber immerhin über drei Viertel der gesamten Rebfläche. Mit durchschnittlich 5,4 ha verfügten hier die Haupterwerbsbetriebe, ähnlich wie in Rheinhessen und an der Nahe, über wesentlich mehr Rebfläche als in den nördlichen Gebieten (Mosel-Saar-Ruwer 2,3 ha). Etwa 8 900 Personen aus Winzerfamilien sowie 1 100 familienfremde Arbeitskräfte finden im pfälzischen Weinbau ihre Hauptbeschäftigung.

Nach der Ahr gab es in der Rheinpfalz relativ gesehen die meisten Betriebe, die selbst keinen Wein ausbauten. Weit über die Hälfte aller Betriebe mit fast 30 % der Rebfläche lieferte das Lesegut größtenteils an überbetriebliche Einrichtungen. Dabei ist die Zahl derer, die ihre Trauben vollständig an eine Genossenschaft liefern, in der Rheinpfalz besonders hoch. Bei den Weinerzeugern kommt nach wie vor dem Faßweinabsatz mit all seinen Nachteilen gegenüber einer Direktvermarktung in Form von Flaschen eine große Bedeutung zu. Allein drei Viertel aller weinausbauenden Betriebe verkaufen überwiegend Faßwein. Daneben werden, ähnlich wie in Rheinhessen und an Mosel-Saar-Ruwer, von einem beträchtlichen Teil der ausbauenden Betriebe auch noch in nennenswertem Umfang Trauben oder Most verkauft, was wesentlich zu einer Belastung des Marktes, vorwiegend im Herbst, beiträgt. Der Anteil reiner

Weinexport aus Rheinland-Pfalz nach den wichtigsten Kunden 1970 bis 1991

Bestimmungs- land	1970	1980	1985	1991	
	1 000 Liter			1 000 DM	
Großbritannien	7 240	53 777	130 695	135 175	343 840
USA	10 958	47 411	52 419	10 776	50 568
Niederlande	1 826	20 079	27 832	21 327	55 720
Kanada	1 590	10 511	12 621	5 919	21 481
Japan	127	3 968	5 543	11 001	57 523
Dänemark	1 356	7 291	7 725	7 903	18 833
Schweden	1 874	4 623	8 579	7 855	21 655
Übrige Länder	5 630	20 284	18 293	30 952	84 568
Insgesamt	30 601	167 945	263 707	230 908	654 188



Flaschenweinbetriebe (100 % Weinausbau und mehr als 90 % Flaschenweinvermarktung) war mit etwas über 5 % ähnlich niedrig wie in Rheinhessen.

Fast 90 % des bundesdeutschen Weinexports kommen aus Rheinland-Pfalz

Die herausragende Bedeutung, die Rheinland-Pfalz im deutschen Weinbau hat, spiegelt sich auch im Weinexport wider. Aus der Bundesrepublik wurden im Jahre 1991 262 Mill. Liter Wein für 764 Mill. DM ausgeführt. Davon stammten 231 Mill. Liter (654 Mill. DM) aus Rheinland-Pfalz, was einem Anteil von 88 % (bzw. 86 %) entspricht. Am gesamten Export (35,6 Mrd. DM) der rheinland-pfälzischen Wirtschaft hatte der Wein einen Anteil von 1,8 Prozent.

Weltweit wurden 1990 4,4 Mrd. Liter Wein exportiert. Der Anteil der europäischen Länder beträgt mehr als 90 %. Italien setzte im Ausland 1,3 Mrd. Liter, Frankreich 1,2 Mrd. Liter ab. Auf Platz 3 der großen Weinexportländer folgt Spanien mit 443 Mill. Litern vor der Bundesrepublik Deutschland, Bulgarien, Portugal, Ungarn und Griechenland. In den letzten Jahren stiegen die Mengen der aus den USA und aus Australien ausgeführten Weine auf dem internationalen Markt, während die der Weine aus Tunesien und Marokko zurückgingen. Der Pro-Kopf-Weinkonsum ist in Frankreich mit 73 Liter pro Jahr vor Italien (71), Luxemburg (58) und Argentinien (54) am höchsten in der Welt. Für die Bundesrepublik errechnet sich ein Durchschnittswert von 26 Liter.

Nach dem Kriege gewann der Wein aus deutschen Anbaugebieten und insbesondere aus Rheinland-Pfalz ständig neue Freunde im In- und Ausland. Wurden im Jahre 1950 3 Mill. Liter Wein exportiert, so waren es 1960 über 19 Mill., 1970 31 Mill., 1980 168 Mill. und 1990 260 Mill. Liter. Zeitweilig war diese Entwicklung aus unterschiedlichen Gründen jedoch rückläufig. Nach dem bisherigen Höchststand im Jahre 1984 mit knapp 290 Mill. Litern, blieb der Glykolskandal im Herbst 1985 mittelfristig nicht ohne Auswirkung auf den Umfang des Weinhandels. 1991 ist ein Rückgang des Weinexports um 11 % gegenüber dem Vorjahr auf 231 Mill. Liter festzustellen. Ursache ist die Abschwächung der Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Wei-

Der Export von Wein aus Rheinland-Pfalz und aus dem Bundesgebiet im Jahre 1991¹⁾

Waren- nummer ²⁾	Warenbenennung, gekürzter Text	Rheinland-Pfalz		Bundesgebiet	
		1 000 l	1 000 DM	1 000 l	1 000 DM
	Wein aus frischen Weintrauben, einschließlich mit Alkohol angereicherter Wein; Traubenmost, ausgenommen solcher der Position 20.09:				
	Schaumwein:				
	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von 8,5% vol oder mehr:				
2204 10 110	Champagner	0	2	140	5 915
2204 10 190	anderer	7 147	22 236	12 697	52 351
2204 10 900	anderer	82	466	255	1 009
	anderer Wein; Traubenmost, dessen Gärung durch Zusatz von Alkohol verhindert oder unterbrochen worden ist:				
	in Behältnissen mit einem Inhalt von 2 l oder weniger:				
	Wein, ausgenommen Wein der Unterposition 2204 10, in Flaschen mit Schaumweinstopfen; Wein in anderen Umschließungen, bei einer Temperatur von 20 °C	1 819	4 457	1 976	4 948
	andere:				
	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von 13% vol oder weniger:				
	Qualitätsweine bestimmter Anbaugebiete:				
2204 21 210	Weißwein	148 085	465 753	154 917	491 389
2204 21 230	andere	456	2 487	1 666	10 378
	andere:				
2204 21 250	Weißwein	28 253	65 920	30 886	71 876
2204 21 290	andere	677	1 864	4 020	10 914
	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von mehr als 13% vol bis 15% vol:				
	Qualitätsweine bestimmter Anbaugebiete:				
2204 21 310	Weißwein	62	1 109	78	1 681
2204 21 330	andere	2	7	21	296
	andere:				
2204 21 350	Weißwein	1	4	92	492
2204 21 390	andere	5	38	283	1 253
	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von mehr als 15% vol bis 18% vol:				
2204 21 410	Port, Madeira, Sherry, Tokayer (Aszu und Szamorodni) und Moscatel de Setubal	0	2	9	58
	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von mehr als 18% vol bis 22% vol:				
2204 21 510	Port, Madeira, Sherry, Tokayer (Aszu und Szamorodni) und Moscatel de Setubal	0	13	8	99
	andere:				
	Wein, ausgenommen Wein der Unterposition 2204 10, in Flaschen mit Schaumweinstopfen; Wein in anderen Umschließungen, bei einer Temperatur von 20 °C	367	768	372	784
	andere:				
	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von 13% vol oder weniger:				
	Qualitätsweine bestimmter Anbaugebiete:				
2204 29 210	Weißwein	29 607	57 752	30 225	59 072
2204 29 230	andere	35	108	84	379
	andere:				
	Weißwein:				
2204 29 252	zum Herstellen von Schaumwein	172	354	796	809
2204 29 259	andere	7 983	14 161	8 551	14 680
	andere:				
2204 29 292	Rotwein zum Verschneiden	-	-	1	6
2204 29 299	andere	31	108	1 250	2 555
	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von mehr als 13% vol bis 15% vol:				
	Qualitätsweine bestimmter Anbaugebiete:				
2204 29 310	Weißwein	29	55	35	125
	anderer Traubenmost:				
2204 30 100	teilweise gegoren, auch ohne Alkohol stummgemacht	41	85	48	108
	Wermut- und andere Weine aus frischen Weintrauben, mit Pflanzen oder anderen Stoffen aromatisiert:				
	in Behältnissen mit einem Inhalt von 2 l oder weniger:				
2205 10 100	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von 18% vol oder weniger	989	2 134	2 793	5 353
2205 10 900	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von mehr als 18% vol	-	-	26	86
	andere:				
2205 90 100	mit einem vorhandenen Alkoholgehalt von 18% vol oder weniger	5	16	43	104
	Andere gegorene Getränke (z.B. Apfelwein, Birnenwein und Met):				
2206 00 100	Tresterwein	3	7	3	7
	andere:				
2206 00 910	schäumend	4 094	11 263	8 229	20 540
	andere, in Behältnissen mit einem Inhalt von:				
2206 00 930	2 l oder weniger	961	3 003	2 053	6 283
2206 00 990	mehr als 2 l	-	-	348	448
	Insgesamt	230 908	654 188	261 942	763 841

1) Nach ausgewählten Arten. - 2) Warennummern der Kombinierten Nomenklatur der EG.

nen, vor allem bei Briten und US-Amerikanern. In Behältnissen mit einem Inhalt von 2 Litern oder weniger wurden im Jahre 1991 als Qualitätswein bestimmter Anbaugebiete 148 Mill. Liter Weißwein für 466 Mill. DM, in Behältern mit einem Inhalt von mehr als 2 Litern aus gleicher Qualitätsstufe weitere 30 Mill. Liter für 58 Mill. DM ausgeführt.

Rheinland-Pfalz ist darüber hinaus ein bedeutendes Produktionsland für Sekt. So wurden 7,1 Mill. Liter Schaumwein mit einem Alkoholgehalt von 8,5 %vol oder mehr für 22,2 Mill. DM exportiert. Die in Deutschland erhobene Sektsteuer von 2 DM pro 0,75-Liter-Flasche führt zur Zeit noch zu Wettbewerbsnachteilen gegenüber ausländischen Sektproduzenten.

Briten beste Weinkunden

Wein aus Rheinland-Pfalz wurde 1991 in 98 Staaten geliefert. Beste Weinkunden sind die Briten. Von den 231 Mill. Litern exportierten Weins im Jahre 1991 gingen 135 Mill. Liter (60 %) nach Großbritannien. Mit einem Umsatz von 344 Mill. DM sind dies 52 % des gesamten Weinexports (654 Mill. DM). Die Weinausfuhren nach Großbritannien beeinflussen deshalb den gesamten deutschen Weinexport nachhaltig. Wurden im Jahre 1980 bereits 54 Mill. Liter Wein aus Rheinland-Pfalz ausgeführt, so vergrößerte sich die Menge bis zum Jahre 1984 auf 133 Mill. Liter und nahm nach einem Rückgang im Jahre 1986 auf 125 Mill. Liter bis 1990 auf 151 Mill. Liter zu. Zwischen 1990 und 1991 ging der Weinexport nach Großbritannien um 16 Mill. Liter (12 %) zurück.

Der zweitwichtigste Kunde, die Niederlande, haben dagegen mit 21,3 Mill. Litern gut eine Mill. Liter mehr Wein gekauft als im Jahre 1990. Auf dem 3. Platz stand Japan mit 11 Mill. Litern, die damit die USA (10,8 Mill. Liter), deren Weinexporte um fast 5 Mill. Liter (31 %) zurückgingen, verdrängte.

Neben diesen Abnehmern sind besonders die Dänen, Schweden, Kanadier, Finnen und Norweger zu nennen. Diese Reihenfolge, die sich an den Literzahlen im Weinexport des Jahres 1991 orientiert, weist pro Land den Bezug zwischen 5 Mill. und 8 Mill. Liter Wein auf.

Die Vielfalt der einzelnen Güter, die der sich ausweitende EG-Handel mit sich bringt, nimmt auch Einfluß auf die Konsumgewohnheiten der Völker. So hat sich in den letzten Jahren ein guter Absatzmarkt für rheinland-pfälzischen Wein im Weinland Frankreich bilden können. 1991 wurden fast 4 Mill. Liter Wein für knapp 9 Mill. DM nach Frankreich geliefert. Ebenso sind die Nachbarländer Belgien und Luxemburg mit zusammen 5,6 Mill. Liter für 14 Mill. DM hervorzuheben.

Bundesrepublik – das größte Wein-Importland der Welt

Mit annähernd 1,2 Mrd. Liter Wein im Jahre 1991 sind die Deutschen die Weltmeister im Wein-Import. Dahinter folgen Großbritannien, Frankreich, die USA, die frühere Sowjetunion, Belgien und die Niederlande. Der Wert des Imports belief sich auf 2,8 Mrd. DM. Unter den Bezügen von Weißwein, die sowohl mengen- als auch wertmäßig den Schwerpunkt aller deutschen Weinimporte bilden, wurden 182 Mill. Liter (171 Mill. DM) zur Herstellung von Schaumwein eingeführt. Auf Rotwein entfiel knapp ein Drittel des Weinimports.

Im vergangenen Jahr wurden 417 Mill. Liter Wein von der rheinland-pfälzischen Wirtschaft eingeführt. Das ist ein Fünftel mehr als im Jahre 1990. In fast ähnlich starkem Maße (15 %) hat sich der Wert des Weinimports auf 520 Mill. DM erhöht. Im gleichen Zeitraum ging der Weinexport dagegen um 11 bzw. 8 % zurück. Damit wurden 186 Mill. Liter mehr Wein aus dem Ausland bezogen als nach dem Ausland geliefert. Da aber der Export 654 Mill. DM und der Import nur 520 Mill. DM betrug, ergibt sich – abweichend von der Mengenbilanz – wertmäßig ein Überschuß. Der relativ niedrige Importwert, mit einem Durchschnittspreis von 1,25 DM pro Liter, erklärt sich durch den Einkauf preisgünstiger Weine im Ausland vor allem für die Weiterverarbeitung.

Gut ein Drittel des im Jahre 1991 importierten Weins (417 Mill. von 1,16 Mrd. Liter = 36 %) hatte Rheinland-Pfalz als Zielland. Dahinter folgen Hessen, Bayern, Baden-Württemberg, Nordrhein-Westfalen, Saarland und die Überseehäfen Hamburg und Bremen.

Diplom-Agraringenieur Werner Laux
Franz Sauer

Der Raum Pirmasens – Zentrum der deutschen Schuhindustrie

Die Pirmasenser Schuhindustrie stellte von Anfang an ein Phänomen dar. Stadtgründer Ludwig IX von Hessen-Darmstadt hatte die Fürstenlaune, im Pfälzer Wald in Pirmasens zu residieren und Grenadiere mit Gardemaß („lange Kerls“) aus aller Welt anzusiedeln, um sich an ihrem Exerzieren zu erfreuen, wobei er die Marschmusik selber komponierte.

Nach dem Tod des Landgrafen 1790 war die Not groß. Jung und alt begannen in den niedrigen, an den Berg geduckten Grenadierhäuschen, aus den unnötig gewordenen Militärkleidern und Tuchabfällen „Schlappen“ zu nähen, also Filz-Patschen und Stoffschuhe. Dies war die Keimzelle der Pirmasenser Schuhindustrie,

noch vor dem Siegeszug des Leders und der industriellen Fertigung.

Die so entstandene Schuhproduktion hat weitgehend die Menschen ernährt und geprägt. Was Pirmasens heute ist, das ist es durch seine Schuhe geworden. Ein leicht transportables handwerkliches Konsumgut hat einer Bevölkerung im armen, unsicheren Grenzgebiet, ohne kaufkräftiges Hinterland, im letzten Jahrhundert eine Existenzgrundlage gegeben.

Von diesen Anfängen erhalten hat sich bis heute der Hang zur Selbständigkeit, der Zug zur Mode, die Lust am Experimentieren. Das Wissen um den Schuh, seine

Arbeitsstätten und Beschäftigte
der Schuhindustrie am 25. Mai 1987

Verwaltungs- bezirk	Arbeitsstätten			Beschäftigte		
	insgesamt		Anteil am ver- arbeiten- den Ge- werbe	insgesamt		Anteil am ver- arbeiten- den Ge- werbe
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Pirmasens	187	64,9	14,5	11 858	81,5	40,0
Stadt Pirmasens	65	22,6	17,3	4 461	30,6	38,5
Stadt Zweibrücken	2	0,7	1,0	510	3,5	9,4
Landkreis Pirmasens	120	41,7	16,8	6 887	47,3	54,7
Trier	7	2,4	0,6	1 584	10,9	7,6
Stadt Trier	5	1,7	1,0	682	4,7	5,7
Landkreis Trier-Saarbg.	2	0,7	0,3	902	6,2	10,3
Übriges Gebiet	94	32,6	0,5	1 115	7,7	0,3
Rheinland-Pfalz	288	100	1,3	14 557	100	3,2

Gestaltung und Herstellung, die Kenntnis um seine Märkte hat sich im Laufe der Zeit in der Bevölkerung fest verankert.

1864 gab es 13 größere und 63 kleinere Schuhfabriken mit 1 624 Arbeitern. Exportiert wurde in die Schweiz, nach Italien, England, Schweden, Norwegen, Island, nach St. Petersburg, in die Türkei, Walachei, nach Persien, Ostindien, China, Havanna, Süd- und Nordamerika, in die Kolonien, auf englische und spanische Inseln, nach Mexiko, Haiti, Ägypten und Australien. 1890 waren es 98 Schuhfabriken, darunter 40 mit dampfbetriebenen Produktionsanlagen mit 10 000 Arbeitern. Unmittelbar nach dem 1. Weltkrieg zählte man 500

Betriebe mit 16 000 Arbeitern. Die Abtrennung des linken Rheinufers unter französischer Besatzung nach dem 1. Weltkrieg brachte schwere Rückschläge, von denen sich die pfälzer Schuhindustrie erst wieder in den 30er Jahren erholte. Der Produktionsanteil an der gesamten Schuhindustrie des Deutschen Reichs lag vor dem 2. Weltkrieg wieder bei 25 %. Nach dem 2. Weltkrieg brachte die Abtrennung des französischen Besatzungsgebiets von der Bizone einen Rückgang auf knapp 20 %. Heute liegt der Anteil der Pirmasenser Produktion von Straßenschuhen und -stiefeln an der Westdeutschlands in Paaren gemessen bei 47 %. Der Anteil an der Produktion von Lederstraßenschuhen für Damen erreicht sogar 58 %. Der Raum Pirmasens ist Zentrum der deutschen Schuhindustrie.

81 % der Arbeitsplätze der rheinland-pfälzischen
Schuhindustrie im Raum Pirmasens

Von den 288 Arbeitsstätten der Schuhindustrie, die im Mai 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung erfaßt wurden, befinden sich 187 Arbeitsstätten (65 %) im Raum Pirmasens, der die kreisfreien Städte Pirmasens und Zweibrücken sowie den Landkreis Pirmasens umfaßt. In den 187 Arbeitsstätten waren 11 858 Personen beschäftigt, was einem Landesanteil von 81 % entspricht. Weitere 9 Arbeitsstätten mit 1 845 Beschäftigten – das sind 3,1 % der Arbeitsstätten und 12,7 % der Arbeitsplätze in der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie – gibt es im Donnersbergkreis, in der Stadt Trier und im Landkreis Trier-Saarburg. Die meisten Betriebe liegen im Landkreis Pirmasens (120) und in der Stadt Pirmasens (65) mit 6 887 bzw. 4 461 Arbeitsplätzen. In Zweibrücken befinden sich zwei Betriebe mit zusammen rund 500 Beschäftigten. Von den fast 30 000 Industriebeschäftigten waren am Stichtag der letzten Arbeitsstättenzählung im Raum Pirmasens 40 % in der

Arbeitsstätten und Beschäftigte der Schuhindustrie¹⁾ 1961 und 1987
nach Beschäftigtengrößenklassen

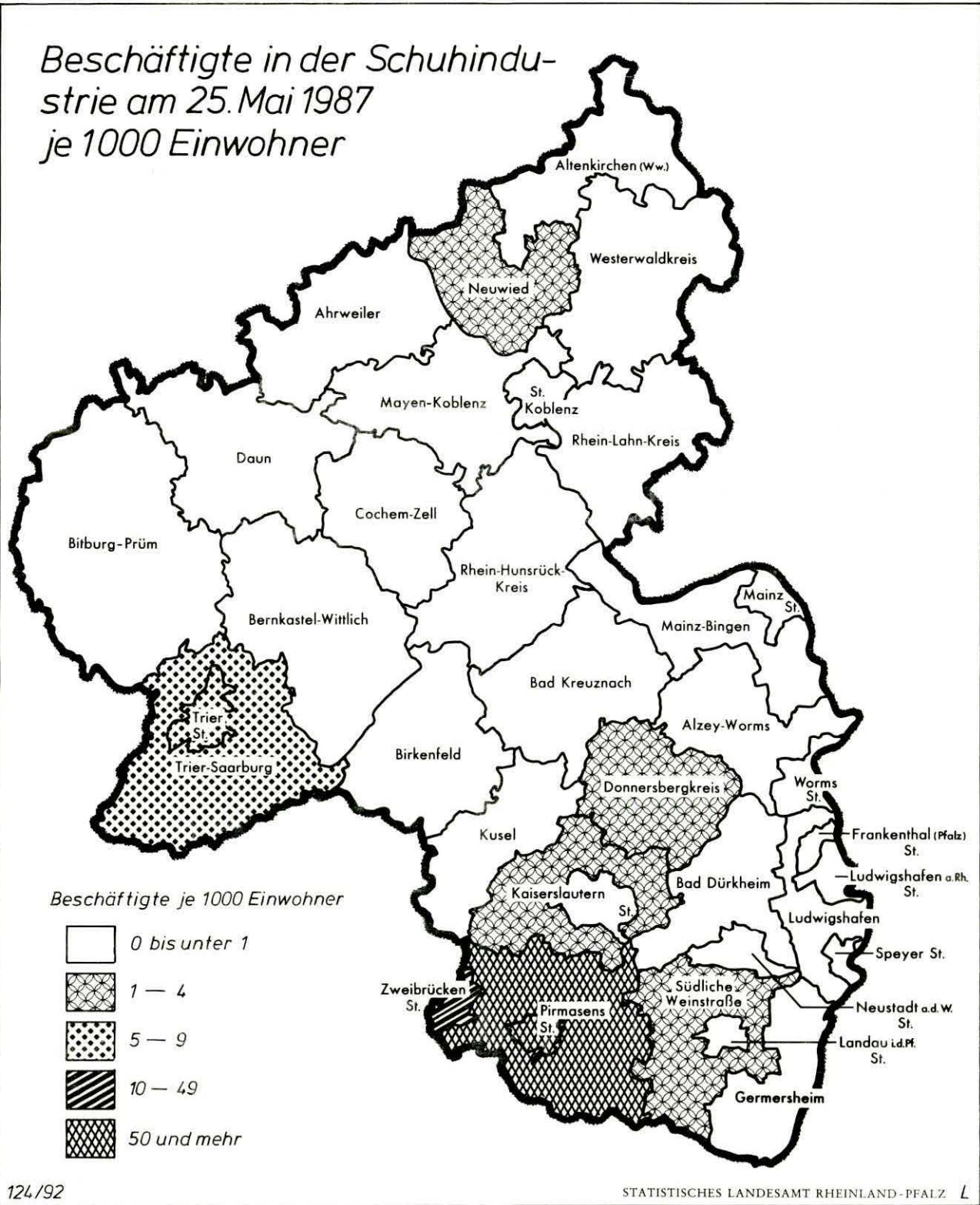
Beschäftigte	Arbeitsstätten				Beschäftigte			
	1961		1987		1961		1987	
	insgesamt	Anteil	insgesamt	Anteil	insgesamt	Anteil	insgesamt	Anteil
	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%	Anzahl	%
1	44	7,7	8	4,1	44	0,1	8	0,1
2	53	9,3	7	3,6	106	0,3	14	0,1
3 – 4	40	7,0	14	7,2	135	0,4	45	0,3
5 – 9	61	10,7	22	11,3	396	1,1	132	0,8
10 – 19	77	13,5	23	11,9	5 346	15,3	346	2,4
20 – 49	127	22,2	52	26,8			1 820	12,8
50 – 99	73	12,8	31	16,0	5 083	14,5	2 284	16,1
100 – 199	64	11,2	19	9,8	8 735	25,0	2 707	19,1
200 – 499	23	4,0	14	7,2	6 674	19,1	4 053	28,6
500 und mehr	9	1,6	4	2,1	8 423	24,1	2 786	19,6
Insgesamt	571	100	194	100	34 942	100	14 195	100

1) Serienfertigung von Schuhen.

Schuhindustrie tätig, im Landkreis Pirmasens sogar 55 %. Ein von der Landesregierung 1987 in Auftrag gegebenes Gutachten hat festgestellt, daß die Schuhindustrie auf dem Arbeitsmarkt zur Zeit durch nichts zu ersetzen ist.

Die Branche hat moderne Arbeitsplätze und viele Chancen insbesondere für Jugendliche und für Frauen, die fast zwei Drittel der Beschäftigten stellen. Pirmasens

hat eine bundesweit auffallende Beschäftigungsdichte. Die Schuhindustrie meldet dem Arbeitsamt Pirmasens Monat für Monat mehr offene Stellen als jede andere Branche. In den letzten Jahren wurden die Anstrengungen im Bereich der Berufsausbildung verstärkt: Das moderne Berufsbild Schuhfertiger/in wurde geschaffen, in Pirmasens werden Meisterkurse für die deutsche Schuhindustrie angeboten, die Deutsche Schuhfachschule mit der Ausbildung zum Schuhtechniker und



Schuhindustrie¹⁾ 1970 bis 1991

Merkmal	Einheit	1970	1975	1980	1985	1987	1988	1989	1990	1991
Absolut										
Betriebe (30.9.)	Anzahl	264	180	186	141	112	112	99	90	89
Beschäftigte	Anzahl	31 578	20 558	20 534	17 016	13 840	12 397	11 381	10 739	10 326
Lohn- und Gehaltsumme	1 000 DM	326 330	319 098	441 331	449 873	388 419	357 338	340 661	326 110	330 929
Umsatz	1 000 DM	1 251 016	1 245 842	1 643 091	1 898 100	1 642 619	1 533 795	1 540 239	1 508 984	1 574 882
Inland	1 000 DM	1 175 267	1 160 702	1 468 828	1 521 229	1 305 485	1 227 976	1 185 881	1 128 851	1 186 488
Ausland	1 000 DM	75 749	85 140	174 263	376 871	337 134	305 819	354 358	380 133	388 394
Exportquote	%	6,1	6,8	10,6	19,9	20,5	19,9	23,0	25,2	24,7
Energieverbrauch	t SKE	25 132	16 229	15 397	12 106	10 753	10 318	8 898	8 105	8 648
1985 = 100										
Betriebe		187,2	127,7	131,9	100	79,4	79,4	70,2	63,8	63,1
Beschäftigte		185,6	120,8	120,7	100	81,3	72,9	66,9	63,1	60,7
Lohn- und Gehaltsumme		72,5	70,9	98,1	100	86,3	79,4	75,7	72,5	73,6
Umsatz		65,9	65,6	86,6	100	86,5	80,8	81,1	79,5	83,0
Inland		77,3	76,3	96,6	100	85,8	80,7	78,0	74,2	78,0
Ausland		20,1	22,6	46,2	100	89,5	81,1	94,0	100,9	103,1
Produktion (Index)		162,9	111,3	113,5	100	78,1	72,8	66,5	62,5	61,0
Energieverbrauch		207,6	134,1	127,2	100	88,8	85,2	73,5	67,0	71,4

1) Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten.

Schuhmodelleur wurde modernisiert, seit 1988 besteht an der Fachhochschule Kaiserslautern / Pirmasens ein neuer Ausbildungszweig mit dem Abschluß Schuh-Diplom-Ingenieur.

Schrumpfungs- und Konzentrationsprozeß seit Ende der 60er Jahre

Die rheinland-pfälzische Schuhindustrie hat in den letzten 20 Jahren einen Schrumpfungs- und Konzentrationsprozeß durchgemacht. Da der Wirtschaftszweig Herstellung von Schuhen in den beiden Arbeitsstättenzählungen 1961 und 1987 unterschiedlich abgegrenzt ist – 1961 enthielt er noch die Reparatur von Schuhen –, beziehen sich die folgenden Ausführungen lediglich auf die Serienfertigung von Schuhen, auf die 1987 in Rheinland-Pfalz zwei Drittel der Arbeitsstätten und 98 % der Arbeitsplätze in der Schuhindustrie entfielen. Bei der hierbei nicht berücksichtigten Maßanfertigung von Schuhen handelt es sich im wesentlichen um Orthopä-

diemechaniker, die im engeren Sinn ohnehin nicht zur Schuhindustrie zu zählen sind.

Am 25. Mai 1987 gab es in Rheinland-Pfalz 194 Betriebe mit 14 195 Arbeitsplätzen, die Schuhe in Serienfertigung herstellten. Das sind nur etwa ein Drittel der Betriebe und weniger als die Hälfte der Arbeitsplätze von 1961. Damit sind innerhalb von 26 Jahren über 20 000 Arbeitsplätze verloren gegangen. Von den knapp 400 geschlossenen Betrieben hatten 39 % weniger als zehn Beschäftigte. Diese hatten einen Anteil an den verlorengegangenen Arbeitsplätzen von 2,3 %. Die Abnahme um 45 Betriebe in der Betriebsgrößenklasse 100 bis 199 Beschäftigte (– 6 028 Arbeitsplätze) sowie die der fünf Betriebe in der Klasse 500 und mehr Beschäftigte (– 5 637 Arbeitsplätze) bedeuten statistisch gesehen den stärksten Beschäftigungsrückgang. Diese hatten im Durchschnitt 134 bzw. 1 127 Beschäftigte. Hierbei ist jedoch zu beachten, daß ein Teil der Veränderungen auch durch Verlagerungen zwischen den Betriebsgrößenklassen verursacht worden ist. Diese Entwicklung führte dazu, daß im Jahre 1987 mehr als ein Drittel (35 %) der Arbeitsstätten über 50 und mehr Beschäftigte verfügte mit einem Anteil an der Zahl der in der Schuhindustrie tätigen Personen von 83 %. Im Jahre 1961 hatte sich der Anteil dieser Arbeitsstätten noch auf 30 % belaufen. Die durchschnittliche Betriebsgröße erhöhte sich von 61 auf 73 Beschäftigte.

Wegen der Umstrukturierung und Verlagerung der Massenproduktion ins Ausland hat die Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz seit 1987 weitere Arbeitsplatzverluste hinnehmen müssen. In der Abgrenzung der Statistiken im verarbeitenden Gewerbe (alle Industriebetriebe ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten) ist zwischen 1987 und 1991 die Zahl der Betriebe von 165 auf 144 zurückgegangen, die Zahl der Beschäftigten von 13 850 auf 10 322. Dabei ist anzumerken, daß die üblichen inländischen Bewertungsmaßstäbe für die

Ausfuhr von Schuhen 1991 nach Zielländern

Zielland	Ausfuhr ¹⁾	
	1 000 DM	Anteil in %
EG-Länder	91 748	52,2
darunter:		
Frankreich	30 475	17,3
Belg. Luxemburg	15 583	8,9
Niederlande	23 188	13,2
Großbritannien	8 544	4,9
Portugal	4 717	2,7
Übriges Europa	76 441	43,5
Übrige Welt	7 573	4,3
Insgesamt	175 762	100

1) Spezialhandel.

Entwicklung einer Industrie in der Schuhindustrie nur noch bedingt gelten, denn schrumpfende Zahlen, etwa im Bereich der Beschäftigten in Deutschland, haben wenig Aussagewert über das allgemeine wirtschaftliche Befinden der Industrie. Die Schuhindustrie kann sich angesichts des seit Jahren anhaltenden ungemein scharfen Wettbewerbs nur dann behaupten, wenn sie maßgebliche Teile ihrer Produktion verlagert und damit gerade ihre Stellung als Anbieter auf dem wichtigsten Markt in Deutschland festigt.

Ein Viertel des Umsatzes auf dem Auslandsmarkt erzielt

Die Betriebe der Schuhindustrie mit 20 und mehr Beschäftigten, die an der Gesamtzahl der Arbeitsstätten zwar nur mit weniger als der Hälfte, an deren Beschäftigtenzahl aber mit über 90% beteiligt sind, setzten im Jahre 1991 insgesamt 1,6Mrd. DM um. Damit ist der Umsatz dieser Branche mit + 4,4% erstmals seit 1985 wieder gegenüber dem Vorjahr deutlich angestiegen. Zu dieser Entwicklung hat der Inlandsumsatz mit + 5,1% maßgeblich beigetragen, während die Exporte mit + 2,2% nur unterdurchschnittlich wuchsen. Die Exportquote ging von 25,2% im Jahre 1990 auf 24,7% zurück.

Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß der Anteil des Gesamtumsatzes der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie, der im Ausland erzielt wurde (Exportquote), in den letzten 20 Jahren stark angestiegen ist. Während die Exportquote im Jahre 1970 erst 6,1% betragen hatte, erhöhte sie sich bis Mitte der 70er Jahre nur geringfügig auf 6,8%. Die größte Zunahme der Exportquote gegenüber dem Vorjahr weist mit 5 Prozentpunkten das Jahr 1985 auf. Nach einem Rückgang im Jahr 1988 auf 19,9% erfolgte 1989 und 1990 wieder ein deutlicher Anstieg auf 23 bzw. 25,2%.

Hoher Außenhandelsanteil mit EG-Ländern

Bei den im Ausland abgesetzten Erzeugnissen der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie handelt es sich in erster Linie um Qualitätsschuhe, was sich auch in einem höheren Preis ausdrückt. Von den Schuhen und

Einfuhr von Schuhen 1991 nach Ursprungsländern

Ursprungsland	Einfuhr ¹⁾	
	1 000 DM	Anteil in %
EG-Länder	491 145	51,0
darunter:		
Italien	248 109	25,7
Spanien	128 510	13,3
Portugal	97 123	10,1
Übriges Europa	256 084	26,6
Übrige Welt	216 304	22,4
I n s g e s a m t	963 533	100

1) Generalhandel.

Schuhteilen aus Leder im Wert von 176 Mill. DM, die im Jahre 1991 aus Rheinland-Pfalz ausgeführt wurden, ging mehr als die Hälfte (52%) in die Länder der Europäischen Gemeinschaft. Hiervon entfielen 17% auf Frankreich, 13% auf die Niederlande und 9% auf Belgien und Luxemburg. Nach Österreich wurden 19% und in die Schweiz 16% exportiert. Die übrige Welt nahm rund 4% der rheinland-pfälzischen Schuhe ab.

Der Gesamtwert der 1991 nach Rheinland-Pfalz eingeführten Schuhe lag mit 964 Mill. DM um ein Vielfaches höher als die Ausfuhr. Dabei handelt es sich zum großen Teil um billige Massenware, die nicht in unmittelbarer Konkurrenz mit den hochwertigen Schuhen stehen. Hier kam ebenfalls mehr als die Hälfte (51%) aus EG-Ländern, ein Viertel allein aus Italien. Aber auch Spanien und Portugal trugen mit 13% bzw. 10% zum Schuhangebot in Rheinland-Pfalz bei. Während aus den anderen europäischen Ländern mit 27% relativ weniger Schuhe importiert als dorthin exportiert wurden, wurde nahezu ein Viertel (22%) der Schuhe aus außereuropäischen Ländern, namentlich aus Taiwan, Indien, Thailand und China, nach Rheinland-Pfalz geliefert.

Rheinland-Pfalz produziert Schuhe für den gehobenen Bedarf

Im Jahre 1990 wurden in Rheinland-Pfalz 16,8 Mill. Paar Straßenschuhe und -stiefel in einem Gesamtwert

Produktion der Schuhindustrie 1990 in Rheinland-Pfalz und im Bundesgebiet¹⁾

Schuharten	Rheinland-Pfalz					Bund			
	Menge			Wert		Menge		Wert	
	1 000 Paar	Anteil in % an		1 000 DM	Anteil in % am Bund	1 000 Paar	Anteil in %	1 000 DM	Anteil in %
		Bund	insgesamt						
I n s g e s a m t	20 142	32,6	100	-	-	61 877	100	3 097 727	100
Straßenschuhe und -stiefel	16 761	47,2	83,2	1 005 839	47,5	35 541	57,4	2 116 300	68,3
mit Oberteil aus Leder	16 162	46,5	80,2	983 828	47,2	34 767	56,2	2 085 881	67,3
für Kinder	1 182	37,1	5,9	52 435	36,6	3 189	5,2	143 197	4,6
für Herren	3 795	30,6	18,8	198 014	26,5	12 386	20,0	747 592	24,1
für Damen	11 185	58,3	55,5	733 379	61,4	19 192	31,0	1 195 092	38,6
mit Oberteil aus Kunststoff, Kautschuk und anderen Stoffen	599	77,4	3,0	22 011	72,4	774	1,3	30 419	1,0
Übrige Schuhe	3 381	12,8	16,8	-	-	26 336	42,6	981 427	31,7

1) Gebietsstand vor dem 3. Oktober 1990.

von 1 Mrd. DM produziert. Hiervon hatten diejenigen mit Oberteil aus Leder für Damen mit drei Vierteln den mit Abstand höchsten Anteil. Danach folgen mit einem Fünftel die Herrenschuhe und mit einem Zwanzigstel die Kinderschuhe. Die Straßenschuhe und -stiefel stellen insgesamt mengenmäßig 83 % aller im Land hergestellten Schuhe. Der wertmäßige Anteil liegt wegen des höheren Preises noch darüber.

In Rheinland-Pfalz werden vorwiegend hochwertige Schuhe produziert. Der Schuhmarkt ist tendenziell in die Teilmärkte „billige Massenware“ und „Qualitätsschuhe“ aufgespalten. Von den in Deutschland verkauften Schuhen lagen die Preise bei 77 % unter 100 DM. Diese erzielten 54 % des Umsatzes. Der Verkauf im Qualitätssektor beträgt 23 % und macht 46 % des Umsatzes aus. Rheinland-Pfalz kann bei der Produktion von Schuhen der mittleren und oberen Preisklasse mithalten. Insbesondere im mittleren Marktsegment bildet das Beschaffungs- und Beschäftigungsmix, also die Verwendung von eingeführten Schäften (Schuhoberteilen), die im Ausland produziert werden, eine Chance für die rheinland-pfälzische Schuhindustrie. Die Massenproduktion billiger Schuhe hingegen muß aufgrund der

hohen Lohnkosten in das Ausland verlagert werden, was in der Vergangenheit zu erheblichen Anpassungsschwierigkeiten führte. Die Entwicklung der letzten Jahre beweist jedoch, daß sich die Situation stabilisiert, denn die führenden Markenhersteller aus Rheinland-Pfalz haben sich spezialisiert auf Mode, Qualität und Paßform. Sie bieten für alle Ansprüche der Verbraucher den richtigen Schuh.

Neben den international anerkannten Ausbildungseinrichtungen der Branche gibt es in Pirmasens ein Prüf- und Forschungsinstitut für die Schuhherstellung, freischaffende Modelleurbüros mit Top-Designern, ein hervorragend ausgebautes Netz von Zulieferern und Schuhmaschinenherstellern und nicht zuletzt seit über 150 Jahren eine Bevölkerung mit einem ausgesprochenen „Schuhbewußtsein“. Dies alles sind Gründe, die trotz des starken internationalen Wettbewerbs der rheinland-pfälzischen Schuhindustrie eine Überlebenschance geben.

Dr. Gernot Litzenburger,
Verband der Schuhindustrie in Rheinland-Pfalz
Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1000	3 734	3 789	3 781	3 785	3 791	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 097	2 066	3 766	2 583	2 390	1 832 ^p	2 895 ^p	2 752 ^p	3 232 ^p
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,7	6,5	11,7	8,3	7,4	5,8 ^p	8,9 ^p	8,8 ^p	10,0 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 561	3 526	3 561	3 484	3 776	3 546 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,4	11,2	11,1	11,2	11,7	11,3 ^p	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 651	3 630	3 655	3 279	3 678	3 477 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,7	11,5	11,4	10,5	11,4	11,1 ^p	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	29	24	34	17	21	24 ^p	...	...	...
* je 1000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	8,2	6,8	9,5	4,9	5,7	6,9 ^p	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (–)	Anzahl	– 90	– 104	– 94	205	98	69 ^p	...	...	...
* je 1000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	– 0,3	– 0,3	– 0,3	0,7	0,3	0,2 ^p	...	...	...
Wanderungen über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	12 323	11 775	10 098	10 942	13 477	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	7 079	6 862	5 706	6 625	7 487	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	5 244	4 913	4 392	4 317	5 990	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 838	11 122	10 072	10 193	12 328	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	93 064	82 334	76 857	79 911	83 431	85 120	82 129	81 071	89 871
* Männer	Anzahl	45 652	41 970	38 379	39 597	41 211	44 934	42 839	42 139	46 376
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	4 783	4 231	-	3 584	-	-	-	4 234	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	30 495	27 136	-	26 067	-	-	-	27 681	-
Arbeitslosenquote	%	6,3	5,4	5,0	5,2	5,5	5,4	5,3	5,2	5,8
Offene Stellen	Anzahl	13 956	17 425	18 919	19 483	19 951	20 325	21 453	21 975	25 201
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	993	1 187	-	1 317	-	-	-	1 384	-
Industrielle und handwerkliche Berufe	Anzahl	5 419	5 510	-	5 826	-	-	-	5 810	-
Kurzarbeiter	Anzahl	4 227	6 764	5 794	4 642	1 859	10 623	14 548	12 571	8 716
Männer	Anzahl	3 289	5 086	4 357	3 359	1 301	7 241	10 046	9 122	6 375
Landwirtschaft										
Schlachtmengen⁶⁾										
	t	14 754	15 374	15 611	14 130	13 872	14 487	14 045	14 034	13 092
* Rinder	t	4 786	5 727	6 080	4 974	4 682	5 177	4 555	4 511	4 220
* Kälber	t	26	43	42	33	36	56	31	29	23
* Schweine	t	9 788	9 464	9 368	8 981	9 059	9 094	9 352	9 339	8 753
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	69	66	76	73	71	70	74	69	68
* an Molkereien geliefert	%	94,2	94,6	95,5	96,1	95,9	95,6	96,1	95,1	95,8
Verarbeitendes Gewerbe⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 614	2 666	2 665	2 665	2 662	2 682	2 673	2 674	2 680
* Beschäftigte	1 000	386	394	393	394	396	388	386	386	386
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	263	268	267	268	269	261	259	259	260
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	35 196	35 271	34 846	35 067	33 236	35 129	33 744	33 793	34 818
Löhne und Gehälter	Mill. DM	1 608	1 725	1 726	1 758	1 695	1 676	1 666	1 879	1 810
* Löhne	Mill. DM	917	980	1 008	973	993	932	935	1 044	1 037
* Gehälter	Mill. DM	691	745	718	785	702	744	730	362	773
* Gesamtumsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	8 555	9 110	8 922	9 232	9 223	9 345	8 820	9 217	9 151
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 133	3 052	2 973	3 045	3 100	3 255	2 980	3 028	3 088
* Exportquote ⁹⁾	%	36,6	33,5	33,3	33,0	33,6	34,8	33,8	32,9	33,7

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender. – 9) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

Zahlungsspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlungsspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Kohleverbrauch ^{1) 3)}	1 000 t SKE	257	252	.	257	.	.	297	.	
* Gasverbrauch (Erd- und Erdölgas) ^{2) 3)}	Mill. m ³	672	725	.	662	.	.	824	.	
* Heizölverbrauch ³⁾	1 000 t	131	133	.	113	.	.	109	.	
davon										
* leichtes Heizöl	1 000 t	56	60	.	48	.	.	41	.	
* schweres Heizöl	1 000 t	75	73	.	66	.	.	68	.	
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 121	1 135	1 120	1 120	1 131	1 163	1 151	1 118	
* Stromerzeugung (industr. Eigen- erzeugung)	Mill. kWh	198	209	201	184	173	249	228	220	
									190	
Index der Nettoproduktion (Kalendermonatlich)										
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	116	118	115	118	114	120	116	115	...
* Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	1985 = 100	119	117	116	120	120	124	123	119	...
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	110	113	123	128	125	126	129	136	...
Chemische Industrie	1985 = 100	122	119	118	121	124	128	126	120	...
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	111	108	104	106	97	108	101	102	...
Maschinenbau; Büro- maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	120	103	94	86	90	97	89	90	...
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	91	91	94	97	79	99	92	87	...
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	116	128	122	126	116	124	117	118	...
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	63	61	48	45	50	47	44	43	...
* Nahrungs- und Genußmittel- gewerbe	1985 = 100	131	155	149	147	162	143	144	153	...
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	421	425	412	379	302	...	...	...	...
Strombezug ⁴⁾	Mill. kWh	2 484	3 302	3 208	3 244	2 476	...	...	...	...
Stromlieferungen ⁴⁾	Mill. kWh	883	1 715	1 730	1 796	1 002	...	...	...	...
* Stromverbrauch ⁵⁾	Mill. kWh	1 994	1 981	1 861	1 800	1 750	...	...	...	...
Gasverbrauch ⁶⁾	Mill. m ³	419	446	373	332	288	453	...	...	...
Handwerk ⁷⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	89	89	.	87	.	.	.	86	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	170	184	.	190	.	.	.	197	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	61 218	61 200	61 328	61 425	61 692	59 884 ^p	60 140 ^p	61 006 ^p	...
Facharbeiter	Anzahl	31 745	31 347	30 840	35 531	31 145	29 615 ^p	29 638 ^p	34 616 ^p	...
Fachwerker und Werker	Anzahl	14 907	15 528	16 126	12 032	16 187	16 417 ^p	16 644 ^p	12 587 ^p	...
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000	7 077	6 670	7 037	7 300	6 996	7 111 ^p	7 057 ^p	7 256 ^p	...
Privater Bau	1 000	4 635	4 309	4 534	4 664	4 648	4 565 ^p	4 570 ^p	4 659 ^p	...
* Wohnungsbau	1 000	2 659	2 431	2 554	2 641	2 668	2 688 ^p	2 736 ^p	2 666 ^p	...
Landwirtschaftlicher Bau	1 000	55	23	23	42	40	8 ^p	9 ^p	12 ^p	...
* Gewerblicher und industrieller Bau	1 000	1 921	1 855	1 957	1 981	1 940	1 869 ^p	1 825 ^p	1 981 ^p	...
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1 000	2 442	2 361	2 503	2 636	2 348	2 546 ^p	2 487 ^p	2 597 ^p	...
Hochbau	1 000	523	510	507	533	515	451 ^p	443 ^p	242 ^p	...
Tiefbau	1 000	1 919	1 851	1 996	2 103	1 833	2 095 ^p	2 044 ^p	2 173 ^p	...
Straßenbau	1 000	995	953	1 045	1 075	1 001	1 088 ^p	1 070 ^p	1 117 ^p	...
Löhne und Gehälter	Mill. DM	212	225	234	219	240	221 ^p	233 ^p	243 ^p	...
* Löhne	Mill. DM	173	182	192	176	198	179 ^p	189 ^p	195 ^p	...
* Gehälter	Mill. DM	39	43	42	43	42	42 ^p	44 ^p	48 ^p	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	661	715	707	776	778	691 ^p	750 ^p	803 ^p	...

1) 1 t Steinkohleneinheit (1 t SKE) = 1 t Steinkohle oder -briketts = 1,03 t Steinkohlenkoks = 14,5 t Braunkohlenbriketts = 3,85 t Rohbraunkohle. – 2) Umgerechnet auf einen oberen Heizwert (Ho) von 35 169 kJ/m³. – 3) Vierteljahresergebnisse (März = 1. Vj., Juni = 2. Vj. usw.), Jahr = Vierteljahresdurchschnitt. – 4) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 5) Ohne Pumpstromverbrauch und Übertragungsverluste; ohne Eigenverbrauch der Kraftwerke. – 6) Gaserzeugung + Saldo des Gasaustauschs über die Landesgrenze. – 7) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	935	896	876	1 099	1 046	1 028	1 050	1 131	995
* mit 1 Wohnung	Anzahl	671	616	601	731	743	679	700	729	630
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	164	155	158	216	164	222	231	252	211
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	99	122	117	152	139	127	119	150	154
* Umbauter Raum	1 000 m ³	1 027	1 045	1 019	1 369	1 168	1 172	1 159	1 347	1 212
* Wohnfläche	1 000 m ²	175	182	177	244	206	207	201	232	213
Wohnräume	Anzahl	8 100	8 524	8 099	11 451	9 368	9 574	9 317	10 535	9 737
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	346	371	355	492	416	437	430	501	464
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	2	3	6	8	5	2	3	12
Unternehmen	Anzahl	152	162	105	139	237	151	120	140	139
Private Haushalte	Anzahl	780	731	768	954	801	872	928	988	844
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	169	174	189	243	183	174	176	169	188
* Umbauter Raum	1 000 m ³	915	1 005	718	1 490	1 044	877	822	1 158	1 183
* Nutzfläche	1 000 m ²	145	159	117	238	161	154	130	167	175
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	178	209	163	324	274	186	151	231	266
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	18	19	35	40	27	17	24	26	25
Unternehmen	Anzahl	139	139	147	194	150	144	144	132	159
Private Haushalte	Anzahl	5	8	7	9	6	13	8	11	4
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	2 036	2 254	2 083	3 327	2 440	2 355	2 304	2 564	2 691
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 013	2 959	2 904	2 926	3 045	3 308	2 823	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 655	1 622	1 563	1 644	1 666	1 819	1 589	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	223	225	230	225	218	270	241	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	49	47	53	38	56	48	...	...
Frankreich	Mill. DM	446	432	379	429	458	456	383	...	...
Griechenland	Mill. DM	30	28	32	26	32	36	30	...	...
Großbritannien	Mill. DM	285	266	252	260	290	295	255	...	...
Irland	Mill. DM	12	11	11	11	8	14	10	...	...
Italien	Mill. DM	273	258	257	263	259	291	274	...	...
Niederlande	Mill. DM	210	211	208	220	216	243	200	...	...
Spanien	Mill. DM	108	117	123	132	121	132	120	...	...
Portugal	Mill. DM	23	26	24	25	27	27	26	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	205	195	190	213	206	239	187	...	...
Japan	Mill. DM	66	69	81	61	76	70	61	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	397	408	425	349	446	457	352	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	106	91	97	90	96	120	96	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	2 046	2 340	2 372	2 360	2 528	2 566	2 129	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 155	1 340	1 397	1 341	1 433	1 474	1 231	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	224	303	321	336	338	300	272	...	...
Dänemark	Mill. DM	30	45	39	33	46	53	44	...	...
Frankreich	Mill. DM	282	313	320	302	344	337	273	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	8	9	7	9	7	5	...	...
Großbritannien	Mill. DM	96	107	102	102	111	135	115	...	...
Irland	Mill. DM	11	13	17	10	14	14	15	...	...
Italien	Mill. DM	195	203	215	198	243	222	171	...	...
Niederlande	Mill. DM	212	230	249	233	197	258	198	...	...
Spanien	Mill. DM	80	98	107	103	100	129	121	...	...
Portugal	Mill. DM	17	20	17	17	30	19	19	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	142	162	167	188	176	262	157	...	...
Japan	Mill. DM	100	132	137	141	150	126	119	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	287	312	324	325	318	313	265	...	...
Mittel- und osteuropäische Länder	Mill. DM	52	59	48	48	62	62	51	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	102	103	102	103	102	101	101	101	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	119	125	126	123	126	133	126	122	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	107	111	110	111	112	111	110	111	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	124	132	133	138	133	133	124	133	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	96	92	96	97	97	92	96	95	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	99	94	99	100	98	90	96	94	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	106	109	120	118	118	109	130	126	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	111	116	131	131	123	113	144	135	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	103	105	113	110	116	107	120	120	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	516	521	624	580	634	468	619	601	...
* Ausländer	1 000	122	120	131	140	204	92	123	140	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 757	1 866	2 095	2 087	2 640	1 642	2 036	2 060	...
* Ausländer	1 000	386	414	420	457	831	283	377	421	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Gütereingang	1 000 t	1 509	1 471	1 630	1 573	1 406	...	...	...	...
* Gütersendung	1 000 t	931	889	904	870	1 025	...	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	15 289	17 241	20 945	21 792	26 210	20 621	18 454	17 616	17 564
Kraftfahrzeuge	Anzahl	564	654	1 069	915	786	1 908	1 379	1 143	963
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 731	15 455	18 651	19 565	24 254	17 292	15 777	15 207	15 410
* Lastkraftwagen	Anzahl	662	787	803	863	834	907	880	810	860
Zugmaschinen	Anzahl	197	185	213	238	175	148	228	277	149
Straßenverkehrsunfälle										
	Anzahl	10 466	10 233	10 303	10 505	9 608	9 578	10 511 ^p	9 498 ^p	10 265 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 601	1 539	1 606	1 711	1 751	1 453	1 815 ^p	1 700 ^p	1 867 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 865	8 694	8 697	8 794	7 857	8 125	8 696 ^p	7 798 ^p	8 398 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 194	2 086	2 101	2 355	2 312	1 977	2 412 ^p	2 250 ^p	2 472 ^p
* Getötete	Anzahl	44	39	37	39	39	40	44 ^p	51 ^p	40 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	28	21	15	19	13	20	19 ^p	23 ^p	25 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	7	6	9	9	11	8	19 ^p	16 ^p	8 ^p
Radfahrer	Anzahl	2	3	2	4	7	3	4 ^p	6 ^p	3 ^p
Fußgänger	Anzahl	6	8	8	5	6	4	2 ^p	4 ^p	2 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	575	559	597	636	603	510	628 ^p	625 ^p	622 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	336	320	299	361	301	291	...	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	97	94	148	138	140	107	...	...	...
Radfahrer	Anzahl	57	57	64	71	82	42	...	...	...
Fußgänger	Anzahl	64	68	74	47	64	39	...	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	57	59	75	63	71	92	52	73	75
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	21 884	38 070	33 193	34 239	50 898	58 172	36 178	43 907	18 727
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	1	-	-	1	-	-	-
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	356	347	333	331	382	-	-	389	-
* Wechselsumme	1 000 DM	3 163	4 229	3 757	3 767	3 163	-	-	8 509	-

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	100 419	100 048	95 296	96 095	96 391	·	·	101 622	·
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	97 964	98 090	93 225	93 973	94 307	·	·	99 734	·
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	17 679	20 478	18 455	18 963	18 978	·	·	20 678	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	17 388	19 357	17 877	18 635	18 667	·	·	20 105	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	291	1 121	578	327	311	·	·	573	·
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	8 838	10 344	9 285	9 451	9 673	·	·	10 608	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	6 729	7 615	7 054	7 094	7 212	·	·	7 974	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	2 109	2 729	2 231	2 357	2 461	·	·	2 634	·
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	71 447	67 268	65 486	65 559	65 656	·	·	68 449	·
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	59 818	59 293	57 255	57 315	57 542	·	·	60 598	·
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 628	7 975	8 231	8 244	8 114	·	·	7 851	·
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	92 721	96 418	91 865	92 005	91 798	·	·	96 144	·
* Sichteinlagen	Mill. DM	14 511	15 224	13 251	13 449	13 358	·	·	14 560	·
* Termineinlagen	Mill. DM	39 025	42 243	40 842	40 938	41 106	·	·	43 682	·
* Spareinlagen	Mill. DM	39 184	38 951	37 772	37 617	37 334	·	·	37 901	·
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	3 659	4 216	1 817	1 709	2 241	·	·	2 761	·
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	1 901	2 350	2 007	1 864	2 525	·	·	2 674	·
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 619 863	1 809 247	1 676 292	2 084 576	1 738 914	1 275 058	1 933 717	2 366 419	1 495 950
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	1 120 714	1 245 992	1 129 410	1 549 585	1 151 571	697 517	1 302 515	1 760 289	902 301
* Lohnsteuer	1 000 DM	812 781	920 443	1 077 313	730 454	834 034	723 136	1 202 935	757 750	884 222
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1 000 DM	148 868	164 877	423 433	–	–	–	491 075	–	–
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	115 837	146 987	– 43 396	429 865	9 784	– 93 246	– 44 509	458 497	– 47 646
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	41 749	42 845	29 159	24 549	265 609	12 456	23 204	192 588	42 525
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	150 346	135 717	66 334	364 717	42 144	55 171	120 885	351 454	23 200
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1 000 DM	19 563	20 932	50 286	–	–	–	47 190	–	–
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	499 150	563 255	546 882	534 991	587 343	577 541	631 202	606 130	593 649
* Umsatzsteuer	1 000 DM	339 379	386 170	356 851	361 909	417 545	389 286	459 317	428 934	421 651
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	159 771	177 085	190 031	173 082	169 798	188 255	171 885	177 196	171 998
* Zölle	1 000 DM	11 877	13 311	16 343	13 027	13 511	13 931	12 414	11 796	11 181
* Bundessteuern	1 000 DM	80 544	130 597	84 924	82 181	90 518	135 712	154 486	215 910	180 570
Kapitalverkehrssteuern	1 000 DM	1 859	1 738	1 518	887	891	250	539	198	146
* Verbrauchssteuern (ohne Bier- steuer)	1 000 DM	76 260	89 685	80 971	79 011	86 374	78 420	94 090	78 646	114 827
Solidaritätszuschlag	1 000 DM		36 066	–	–	960	54 309	56 972	134 339	62 832
* Landessteuern	1 000 DM	91 563	109 413	147 042	80 399	84 071	106 866	153 038	93 943	108 141
* Vermögensteuer	1 000 DM	21 432	23 460	61 655	4 650	6 336	4 690	68 327	7	6 290
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	42 963	49 718	43 326	41 995	47 102	68 353	57 398	62 052	62 941
* Biersteuer	1 000 DM	6 392	7 484	10 652	8 019	6 842	6 272	7 628	7 829	8 306

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991			1992			
		Monatsdurchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gemeindesteuern ¹⁾	1 000 DM	639 479	679 432 ^p	·	685 233	·	·	·	·
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 102	8 401 ^p	·	9 287	·	·	·	·
* Grundsteuer B	1 000 DM	104 286	106 702 ^p	·	106 457	·	·	·	·
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	466 448	499 087	·	506 001	·	·	534 833	·
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	45 384	49 024 ^p	·	41 515	·	·	·	·
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾									
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	908 052	1 051 508	927 735	1 117 699	1 021 525	849 791	1 129 358	1 460 959
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	490 710	542 939	487 162	687 769	512 510	301 518	564 297	789 004
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	324 453	366 016	355 478	347 748	381 776	375 422	410 271	456 003
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	841 589	904 793	883 018	1 006 765	896 166	680 543	981 495	1 165 083
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	486 496	538 157	482 569	685 196	507 487	290 812	559 662	784 324
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	251 184	244 350	253 223	241 169	265 063	238 646	268 432	286 766
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1 000 DM	989 035	1 083 743 ^p	·	1 024 785	·	·	·	·
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1 000 DM	398 194	423 125	·	429 136	·	·	448 987	·
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	417 809	480 273	·	416 416	·	·	450 607	·
Preise									
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet ⁴⁾	1985 = 100	107,0	110,7	109,9	110,5	111,5	114,5	115,0	115,2
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	105,6	108,6	108,7	109,3	109,6	112,5	113,1	113,2
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet ⁴⁾ , Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	116,4	124,3	124,3	·	·	·	131,0	·
Löhne und Gehälter									
Arbeiter									
in Industrie, Hoch- und Tiefbau									
Bruttostundenverdienste	DM	20,01	21,31	·	·	21,63	·	·	·
* Männliche Arbeiter	DM	20,97	22,31	·	·	22,64	·	·	·
* Facharbeiter	DM	22,05	23,44	·	·	23,76	·	·	·
Angelernte Arbeiter	DM	20,15	21,52	·	·	21,72	·	·	·
Hilfsarbeiter	DM	18,05	19,11	·	·	19,28	·	·	·
* Weibliche Arbeiter	DM	14,71	15,75	·	·	15,98	·	·	·
* Hilfsarbeiter	DM	14,60	15,62	·	·	15,86	·	·	·
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	39,9	39,5	·	·	39,4	·	·	·
Männliche Arbeiter	Std.	40,2	39,8	·	·	39,7	·	·	·
Weibliche Arbeiter	Std.	38,4	38,0	·	·	38,1	·	·	·
Angestellte									
in Industrie, Hoch- und Tiefbau									
Bruttomonatsverdienste	DM	4 942	5 252	·	·	5 312	·	·	·
Kaufmännische Angestellte	DM	4 443	4 716	·	·	4 764	·	·	·
* männlich	DM	5 311	5 610	·	·	5 659	·	·	·
* weiblich	DM	3 474	3 714	·	·	3 766	·	·	·
Technische Angestellte	DM	5 346	5 676	·	·	5 748	·	·	·
* männlich	DM	5 468	5 809	·	·	5 882	·	·	·
* weiblich	DM	3 924	4 208	·	·	4 265	·	·	·
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 389	3 576	·	·	3 589	·	·	·
Kaufmännische Angestellte	DM	3 366	3 549	·	·	3 557	·	·	·
* männlich	DM	3 983	4 173	·	·	4 155	·	·	·
* weiblich	DM	2 824	2 993	·	·	3 024	·	·	·

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990. – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt		April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	63 253	...	63 909	63 965	64 036	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	34 504 ^p	37 771 ^p	26 778 ^p	58 870 ^p	45 661 ^p	26 575 ^p	35 019 ^p	54 681 ^p	...
Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	60 303 ^p	69 023 ^p	60 785 ^p	61 146 ^p	67 811 ^p	69 715 ^p	64 703 ^p	64 401 ^p	...
Gestorbene ⁵⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	59 142 ^p	75 067 ^p	59 595 ^p	57 770 ^p	69 629 ^p	78 398 ^p	73 699 ^p	69 194 ^p	...
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (–)	Anzahl	1 161 ^p	– 6 045 ^p	1 190 ^p	3 376 ^p	– 1 818 ^p	– 8 683 ^p	– 8 996 ^p	– 4 793 ^p	...
Arbeitslose	1 000	1 883	1 689	1 652	1 604	1 593	1 768	1 747	1 704	1 715
Männer	1 000	968	898	871	842	835	975	946	918	921
Arbeitslosenquote	%	7,2	6,3	6,2	6,0	5,9	6,5	6,4	6,2	6,3
Offene Stellen	1 000	314	331	349	358	364	357	357	358	356
Kurzarbeiter	1 000	56	145	145	111	163	266	247	246	229
Männer	1 000	45	117	118	85	135	203	181	176	163
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe ⁶⁾										
Beschäftigte	1 000	7 411	7 515	7 506	7 501	7 505	7 417	7 384	7 356	7 357
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	666	663	697	648	666	688	661	628	636
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	151 940	162 463	167 500	155 264	168 659	173 757	165 788	157 558	167 582
Auslandsumsatz	Mill. DM	44 318	43 557	45 501	41 048	44 875	48 039	44 874	42 258	45 313
Index der Nettoproduktion für das Verarbeitende Gewerbe (kalendermonatlich)	1985 = 100	118	121	126	117	127	127	126	117	...
Grundstoff- und Produktionsgüter-gewerbe	1985 = 100	111	112	118	112	117	122	118	115	...
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	123	126	132	120	136	133	132	121	...
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	118	123	129	115	127	131	129	118	...
Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	119	129	130	126	129	124	127	119	...
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	32 089	...	37 593	36 165	34 447	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 730	...	3 399	3 166	2 729	...	...	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungs-wesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	1 034	1 061	1 063	1 067	1 069	1 044 ^p	1 056 ^p	1 062 ^p	1 068 ^p
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	112	111	128	117	123	114 ^p	121 ^p	117 ^p	123 ^p
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	11 639	12 911	12 053	12 552	14 004	12 240 ^p	13 165 ^p	13 950 ^p	15 218 ^p
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	12 747	11 855	12 982	12 034	13 487	14 530	11 909	15 276	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 912	9 875	11 027	10 061	11 451	12 241	9 912	12 906	...
Wohnfläche	1 000 m ²	2 575	2 553	2 731	2 536	2 862	3 151	2 610	3 239	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 904	2 926	3 035	3 032	3 492	2 920	2 497	2 972	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	32 612	33 385	35 092	32 731	37 279	40 412	33 254	40 663	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	125,6	136,4	138,5	135,6	132,6	139,0	140,8	...	...
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	116,3	120,8	118,4	131,6	129,0	116,4	119,5	...	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 4) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 5) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 6) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1990	1991				1992			
		Monatsdurchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni	
Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	53 554	54 017	53 984	54 657	53 636	62 966	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	29 188	29 998	30 101	29 663	30 251	35 225	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 980	4 052	4 141	3 946	4 187	4 899	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	6 981	7 292	7 292	7 252	7 240	8 483	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 559	4 231	4 166	4 186	4 145	4 967	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 998	5 107	5 184	5 104	5 227	6 093	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 523	4 672	4 796	4 540	4 618	5 318	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Mill. DM	45 881	53 784	55 383	55 441	53 245	58 030	...	...	...
EG-Länder insgesamt	Mill. DM	23 882	27 933	28 611	29 079	28 322	30 520	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 313	3 824	4 213	4 159	4 003	4 263	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 425	6 572	7 033	6 578	6 834	7 113	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	3 087	3 559	3 475	3 688	3 474	3 945	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 319	4 997	5 087	5 039	5 113	5 506	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 662	5 222	5 153	5 742	5 143	5 572	...	...	...
Geld und Kredit ^{3) 4)}										
(Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 815	3 086	2 866	2 890	2 922	3 140	3 183	3 198	3 237 ^p
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	2 210	2 456	2 257	2 276	2 309	2 505	2 530	2 546	2 583 ^p
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	604	629	609	614	613	635	653	652	654 ^p
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 641	2 176	1 649	2 034	2 042	2 150	2 164	2 173	2 184 ^p
Spareinlagen	Mrd. DM	756	754	737	733	731	746	744	743	743 ^p
Steuern ⁵⁾										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	34 127	40 372	29 568	31 976	51 399	50 794	...	...	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	21 253	24 900	15 422	15 891	37 193	36 022	...	...	...
Lohnsteuer	Mill. DM	14 799	17 848	14 742	15 344	18 366	16 957	...	...	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 043	3 461	- 291	- 339	9 452	10 601	...	...	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	12 410	14 973	13 136	15 769	14 199	14 782	...	...	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	6 612	8 233	6 180	8 579	7 353	8 002	...	...	...
Zölle	Mill. DM	597	692	687	715	674	670	...	...	...
Bundessteuern	Mill. DM	5 490	7 802	5 810	6 850	5 757	10 573	...	...	...
Versicherungssteuer	Mill. DM	369	488	311	366	278	788	...	...	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 964	6 352	5 412	6 416	5 379	7 037	...	...	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁶⁾	1985 = 100	95,7	98,3	97,1	98,2	98,8	101,8	102,4	102,6	102,6
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	94,7	94,1	94,2	95,9	95,4	97,9	97,3	96,5 ^p	95,9 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁶⁾	1985 = 100	101,0	103,4	102,9	103,0	103,1	104,6	104,9	105,1	105,2
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	115,9	124,6	-	124,6	-	-	-	131,2	-
Bauleistungen am Bauwerk ⁷⁾	1985 = 100	116,4	124,3	-	124,3	-	-	-	131,0	-
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	113,2	121,0	-	121,0	-	-	-	127,7	-
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	107,0	110,7	109,5	109,9	110,5	114,2	114,5	115,0	115,2
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	105,6	108,6	108,2	108,7	109,3	111,9	112,5	113,1	113,2
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	107,5	110,1	109,5	109,8	109,9	112,5	112,7	113,0	113,0
Wohnungsmieten	1985 = 100	112,5	117,3	116,2	116,8	117,3	121,7	122,3	122,9	123,4
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	85,5	89,4	87,3	88,2	88,0	89,4	89,8	90,1	90,1
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	107,3	110,5	109,6	110,3	110,5	113,4	113,8	114,2	114,4
Güter für Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	110,3	113,8	112,7	112,9	113,3	117,1	117,3	117,6	117,8
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	106,1	112,1	109,5	110,0	110,4	116,2	116,6	117,2	117,8
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	106,1	108,1	107,8	107,8	108,2	112,4	112,3	112,6	112,2
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	115,3	118,0	116,1	116,2	118,2	122,2	122,3	122,4	122,9

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Ab Monat Januar 1991 : Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Ab Juni 1990 für das gesamte Währungsgebiet der D-Mark. – 5) Ab Januar 1991 = Gebietsstand 3. Oktober 1990. – 6) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 7) Ohne Baunebenleistungen.

Abschwächung der Verbrauchernachfrage ging mit Personalabbau im Einzelhandel einher

Die rheinland-pfälzischen Einzelhandelsgeschäfte setzten im 1. Halbjahr 1992 1,8 % mehr um als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Nach Abzug der Preissteigerung ergibt sich jedoch ein leichter Rückgang des realen Umsatzes. Diese Entwicklung ging mit einem Rückgang der Beschäftigten (-1,9 %) einher, wobei sich ein Abbau der Vollzeitstellen (-3,7 %) zugunsten von mehr Teilzeitarbeitsplätzen (+0,8 %) vollzog.

In den einzelnen Branchen verlief die Entwicklung recht unterschiedlich. Der im Vorjahr beobachtete Nachfrageboom bei Kraftfahrzeugen setzte sich nicht fort (-2,6 %). Im Einzelhandel mit Brennstoffen ergab sich, wohl auch infolge der milden Witterung, sogar ein Umsatzminus von 19 %. Der Absatz von Einrichtungsgegenständen stieg dagegen um 7,8 %. Am besten unter den wichtigen Einzelhandelsbranchen schnitten Drogerien (+12 %) sowie Tabakwarengeschäfte (+9,6 %) ab. Bei den klassischen Zweigen „Nahrung“ und „Textilien“ sowie bei Verbrauchermärkten u. ä. lag der nominale Anstieg mit 2 % auf Durchschnittsniveau. sr

12 % mehr Wohngebäude genehmigt

Im 1. Halbjahr 1992 genehmigten die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden im Wohnungsbau 6 110 neue Gebäude (+12 % gegenüber dem 1. Halbjahr 1991) mit 12 600 Wohnungen (+9 %). Im einzelnen wollen die Bauherren 4 015 Eigenheime (+5 %), 1 309 Zweifamilienhäuser (+36 %) und 765 Mehrfamilienhäuser (+16 %) errichten.

Einschließlich der Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen wurden in den ersten sechs Monaten des Jahres 1992 Baufreigaben für 14 286 Wohnungen (+7,5 %) erteilt. Die veranschlagten reinen Baukosten der geplanten Maßnahmen beziffern sich auf gut 3 Mrd. DM und liegen damit um 500 Mill. DM über dem Ergebnis des Vorjahreszeitraumes. hes

Wieder mehr neue Firmen gegründet

Im 2. Quartal 1992 registrierten die rheinland-pfälzischen Gewerbeämter insgesamt 5 894 Firmenneugründungen. Das sind rund 500 (+9,1 %) mehr als im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Damit hält der Trend zur Selbständigkeit weiter an.

Besonders im Dienstleistungssektor waren verstärkt Existenzgründungen zu verzeichnen (+14 %); eine deutliche Zunahme gab es auch im Handwerk (+11 %). Den knapp 5 900 Neuerrichtungen standen 3 200 Betriebsaufgaben gegenüber.

Insgesamt kam es im 1. Halbjahr 1992 zu 12 870 Firmengründungen, das sind 19 % mehr als in den beiden ersten Quartalen des Vorjahres. Im gleichen Zeitraum wurden 7 300 Firmen abgemeldet, so daß sich ein positiver Saldo von nahezu 5 600 ergibt. hw

13 % mehr für Sozialhilfe

Die Ausgaben für Sozialhilfe stiegen in Rheinland-Pfalz 1991 gegenüber dem Vorjahr um 193 Mill. DM oder 13 % auf 1 678 Mill. DM. Davon entfielen 617 Mill. DM (+9,5 %) auf Zuschüsse zum Lebensunterhalt und 1 061 Mill. DM (+15,2 %) auf Hilfe in besonderen Lebenslagen, darunter 509 Mill. DM (+11,9 %) zur Pflege und 464 Mill. DM (+20,2 %) als Eingliederungshilfe für Behinderte. Gleichzeitig entstanden Einnahmen von 309 Mill. DM (+8,6 %) aus Ansprüchen gegenüber Unterhalts- und Schadensersatzpflichtigen sowie aus Erstattungen anderer Sozialleistungsträger und in Form von Kostenbeiträgen. Damit konnten 18,4 % der Ausgaben abgedeckt werden.

Die Sozialhilfe für Anspruchsberechtigte in Einrichtungen wie Pflegeheime, Werkstätten für Behinderte und Übernachtungsstätten schlägt 1991 mit 1 015 Mill. DM (+17,0 %) zu Buche. Sozialhilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen erhielten Zahlungen von 663 Mill. DM (+7,4 %). kg

Fast 100 Mill. DM für die Kriegsofferfürsorge

Die Bruttoausgaben für die Kriegsofferfürsorge haben sich 1991 in Rheinland-Pfalz gegenüber dem Vorjahr um 7,2 Mill. DM auf 98,5 Mill. DM erhöht. Die Zahl der Empfänger ging von 8 292 auf 8 018 zum Jahres-schluß 1991 zurück. In den vergangenen 15 Jahren hat sich der Bruttoaufwand für die Kriegsofferfürsorge etwa verdoppelt, während die Empfängerzahl im gleichen Zeitraum um rund ein Drittel abnahm.

Wie bei der Sozialhilfe dominiert auch bei der Kriegsofferfürsorge die Ausgabenentwicklung im Pflegebereich. Hierauf entfielen 1991 mit 75,9 Mill. DM über drei Viertel des Gesamtaufwandes. In dieser Leistungsart nahmen die Kosten im Vorjahresvergleich um 11 % zu, während die Entwicklung bei den anderen Hilfearten entgegengesetzt verlief. Für die ergänzende Hilfe zum Lebensunterhalt zahlten die Kriegsofferfürsorgestellten 8,2 Mill. DM (-4,1 %), für Hilfe in besonderen Lebenslagen 7,5 Mill. DM (-3,6 %) und für Erholungshilfe 4,0 Mill. DM (-12 %). Der stärkste Ausgabenrückgang war mit -23 % bei der Erziehungsbeihilfe zu verzeichnen, auf die 1,4 Mill. DM entfielen. Den Ausgaben standen 26,5 Mill. DM an Einnahmen (+12 % im Vergleich zum Vorjahr) gegenüber. us

Rheinland-Pfalz heute – 1992/93



Der vierfarbige Prospekt „Rheinland-Pfalz heute“ ist eine Broschüre in handlichem Hochformat.

Auf 20 Seiten werden wichtige Daten über die Bevölkerung, die Kultur, die Arbeit, die Wirtschaft und den Staat vorgestellt. Vergleichszahlen für die Flächenländer und das Bundesgebiet sowie statistische Ergebnisse für die kreisfreien Städte und Landkreise ergänzen den Prospekt.

Den Abschluß bildet eine Seite mit Angaben über die Stadt Neuwied, die Veranstaltungsort des Rheinland-Pfalz-Tages 1993 ist.

Einzelexemplare werden zum Preis von 1,00 DM (zuzüglich Porto) abgegeben. Ab 100 Exemplare wird Mengenrabatt gewährt. Bestellungen nimmt das Statistische Landesamt in Bad Ems telefonisch unter der Nummer 02603/71245 entgegen.

Zeichenerklärungen

-	genau Null / nichts vorhanden	D	Durchschnitt
0	Zahl ungleich Null, aber kleiner als die Hälfte des Wertes der kleinsten ausgewiesenen Stelle	p	vorläufige Angabe
.	Zahlenwert unbekannt oder geheimzuhalten	r	berichtigte Angabe
...	Angabe fällt später an	s	geschätzte Angabe
()	Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50–100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.